

Klartext

Das Magazin der Hochschule Kehl



Hochschule für öffentliche
Verwaltung Kehl



UNIVERSITY
OF APPLIED SCIENCES

Wir danken unseren Sponsoren:



WeberHaus
Die Zukunft leben

 **Sparkasse
Hanauerland**

**BGVA**
BADISCHE VERSICHERUNGEN

**BB Bank**
Die Bank für Beamte
und den öffentlichen Dienst

 **E-Werk
Mittelbaden**
Daheim gut versorgt

 **Ihr Hochschulservice**

KLARTEXT 1 / 19

Liebe Leserin, lieber Leser,

viele Jahre habe ich mich nun in diesem Grußwort an Sie gewendet. Nun lesen Sie zum letzten Mal an dieser Stelle von mir. Ich werde im Juni 2019 in den Ruhestand gehen. Anlässlich dieses Ereignisses hat der KLARTEXT ein Interview mit mir über meine Zeit an der Hochschule geführt. Dieses finden Sie ab der Seite 44 in diesem Magazin.

Mein Nachfolger wurde bereits gewählt: Prof. Dr. Joachim Beck wird der neue Rektor der Hochschule Kehl. Wie die Wahl vonstatten ging erfahren Sie auf den Seiten 06 und 07. Dort finden Sie auch eine kurze Biografie über den künftigen Rektor, falls Sie ihn noch nicht kennen sollten. Ich wünsche meinem Nachfolger, Prof. Dr. Joachim Beck, alles Gute für sein neues Amt!

Eine besonders große Neuerung war auch der Bau der Tramhaltestelle an unserer Hochschule. Nun sind wir noch stärker und vor allem noch schneller mit unserem Nachbarland verbunden. Wie die erste Fahrt an der Hochschule angekommen ist und was verschiedene Hochschulgruppen von dem neuen Verkehrsmittel halten, erfahren Sie auf den ersten beiden Seiten nach dem Inhaltsverzeichnis.

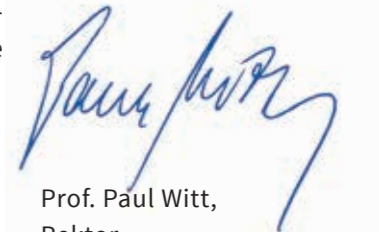
Des Weiteren möchten wir Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, nicht vorenthalten, dass sich die Zusammenarbeit mit der Ludwigsburger Hochschule mit uns vertieft hat: Prof. Dr. Gabi Meissner von der Hochschule Ludwigsburg und Prof. Dr. Stefan Stehle von der Hochschule Kehl haben gemeinsam einen Aufsatz zum Thema „Dienstrecht“ verfasst. Das Interview mit beiden Professoren lesen Sie auf den Seiten 08 und 09.

An dieser Stelle möchte ich Sie dazu einladen, diese eben genannten und noch die vielen weiteren spannenden Texte in unserem Hochschulmagazin zu lesen. Sicherlich regt das eine oder andere Thema Sie zum Nachdenken an. Zögern Sie nicht uns zu kontaktieren. Wir beantworten gerne Ihre Fragen.

Nun bleibt mir nur noch den Dank an Sie alle zu richten. Dank Ihnen und Ihrem Vertrauen konnte ich mich mit vollem Engagement als Professor, Prorektor und Rektor für die Hochschule Kehl einzusetzen. Es war eine tolle Zeit für mich!



Ihr



Prof. Paul Witt,
Rektor

IMPRESSUM

Herausgeber

Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl /
Verein der Freunde
der Fachhochschule Kehl e.V.
Kinzigallee 1
77694 Kehl

Verantwortung für Redaktion

Rektor Prof. Paul Witt

Redaktion

Renée Arnold

Bildquellen

Alle Hochschule für öffentliche Verwaltung
Kehl / Renée Arnold, außer:

- S. 04, 05 Rolf Hoffmann
S. 05 Stadt Kehl
S. 08 Hochschule für öffentliche
Verwaltung und Finanzen
Ludwigsburg und
Prof. Dr. Stefan Stehle
S. 15 Annika Dreher
S. 16 Stadt Konstanz
S. 18 Sonja Moser
S. 20, 21 Thomas Berg und
Dr. Herbert O. Zinell
S. 24 pixabay.com_geralt
S. 25 Lisa Ronellenfitsch
S. 26 Felicitas Behr und Fanny Hoertz
S. 29 Michael Herrmann
S. 36 Prof. Dr. Jürgen Stember
S. 41, 42 Konrad-Adenauer-Stiftung

Gestaltung

Claudia Bienmüller · Grafic Design

Erscheinungstermin

zweimal jährlich

Auflage 3.200

ISSN 0943 - 7193



Inhalt

editorial

- 01** Grußwort des Rektors

aktuell

- 04** Tram hält an der Hochschule Kehl
06 Neuer Rektor gewählt
08 Gemeinsamer Aufsatz veröffentlicht
10 Die Kommunalwahl am 26. Mai 2019
12 100 Jahre Frauenwahlrecht
13 Einführung eines Datenschutz- und
Informationssicherheitsmanagementsystems
14 Save the Date

bachelor

- 15** Praktikum beim Doppik-Vorreiter
16 Der erste Job nach dem Studium
18 Studentin ist Chrysanthemenkönigin
20 Fachprojekt: Lageorientiertes Führen
22 Eine länderübergreifende Krisenmanagement-
übung (LÜKEX)

master

- 23** Weiterentwicklungen im MPM
25 Familie, Studium und Beruf im MPM
26 Deutsche und Französin sprechen über
den MCM
29 MEPA-Absolvent ist Europakoordinator
der Stadt Reutlingen

forschung

- 30** Aktuelle Publikationen
34 2. Tagung des Praxis- und Forschungsnetzwerks
der Hochschulen für den öffentlichen Dienst
(HöD)
36 Erster Tagungsband erschienen

fort- und weiterbildung

- 38** Aktuelle Termine des KIFO
40 Aktuelle Termine der KEAK

international

- 41** 4. Demokratiekongress in der Mongolei
42 ENTO und die Hochschule Kehl

menschen

- 44** Ein Interview mit Prof. Paul Witt
46 Tobias Heyduk ist Leiter des International
Office
47 Dienstjubiläum zweier Professoren
48 Verleihung der Ehrensenatorenwürde
an Landrat Scherer und Oberbürger-
meisterin Mergen
49 Hochschule Kehl ehrt Mitarbeitende

campus

- 50** Landtagspräsidentin Muhterem Aras zu Gast
51 Mina Ahadi – Menschenrechtsaktivistin
und Religionskritikerin
51 Studierende auf dem Kehler Weihnachtsmarkt
52 Adventskonzert der Hochschule Kehl

verein der freunde

- U3** Beitrittserklärung

IN WENIGEN MINUTEN IN EUROPA

Tram hält an der Hochschule Kehl

▼ Die Straßburger Tram hat nun auch die Kehler Innenstadt und die Hochschule erreicht. Seit dem 23. November 2018 heißt es „Bahn frei bis zum Rathaus“.

Aber nicht nur die Haltestelle am Rathaus ist neu. Auch an der Hochschule Kehl hat die Stadt eine Haltestelle für die Tram gebaut: Die neue Tramhaltestelle Hochschule/Läger befindet sich in Mittellage in der Großherzog-Friedrich-Straße.

„Die Tram ist für uns als Hochschule viel mehr als nur ein Transportmittel nach Straßburg. Sie steht für grenzüberschreitende Zusammenarbeit und das nicht nur für Kehl und Straßburg, sondern für ganz Europa. Sie überbrückt die im öffentlichen Verkehr oft spürbaren Grenzbarrieren. Sie verbindet uns noch mehr mit der Nachbarstadt“, sagte Prof. Paul Witt, Rektor der Hochschule Kehl. Grenzen öffnen und noch mehr verbinden – das ist die Tram.

Bei der Eröffnungsfahrt am 23. November haben zahlreiche Studierende und Rektor, Prof. Paul Witt, teilgenommen. Gegen 5 Uhr am Morgen fuhr die erste Tram vom Rathaus, über die Hochschule und dann über den Rhein nach Straßburg. „Es ist beinahe 100 Jahre her, dass eine Straßenbahn über den Rhein gefahren ist. Damals beendete der erste Weltkrieg die Ver-



Der Rektor und viele Studierende der Hochschule nahmen am 23. November in der frühen Morgenstunde an der Eröffnungsfahrt teil.

bindung. Heute sind Deutschland und Frankreich wieder stark zusammengewachsen. Ein Dank hierbei gebührt auch der Tram“, so Prof. Witt. Nun kann man zu den Hauptzeiten unter der Woche alle 13 bis 16 Minuten und am Wochenende sogar alle 6 bis 8 Minuten von der Hochschule aus mit der Tramlinie D nach Straßburg fahren. Den aktuellen Fahrplan finden Sie auf der Webseite der Stadt Kehl, unter <https://www.kehl.de/stadt/tram/Fahrplan.pdf>.

Klartext wollte wissen, ob und wie die Tram bei den Hochschulangehörigen ankommt und hat Lehrende, Verwaltungsmitarbeitende und

Studierende der Hochschule nach ihrer Meinung befragt. Hier einige Stimmen:

Ich selbst bin begeistert davon, dass die Tram jetzt beide Innenstädte von Straßburg und Kehl miteinander verbindet. Ein klares Zeichen für ein gemeinsames, friedliches Europa. Besonders freut mich, dass wir eine Haltestelle direkt vor der Hochschule haben. Ich bin oft und gerne nach Straßburg gegangen, entweder zu Fuß, mit dem Bus oder mit dem Zug. Alles ein bisschen umständlich, mit der Tram macht es jetzt aber richtig Spaß, spontan nach der Vorlesung mal eben nach Straßburg zu fahren.

Schilan Stach (Studentin BA)



Die Eröffnung der Tram-Haltestellen Kehl Rathaus und Hochschule/Läger war in zweierlei Hinsicht ein besonderer Moment. Zum einen das Wort „Hochschule“ als Bezeichnung der Haltestelle und der Bezug zu unserem Studienalltag, zum anderen die damit verbundene Freiheit, nun noch schneller Ländergrenzen überqueren zu können. Die Tram symbolisiert ein starkes Zeichen von Interkulturalität und sollte nicht als selbstverständlich angenommen werden. Gerade zur Weihnachtszeit war es schön, gemeinsam mit der Familie und Freunden mit der Tram direkt von der Hochschule aus bequem nach Straßburg fahren zu können. Die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel gehört zum Studenten-Dasein einfach dazu, die Tram

bietet diese Möglichkeit. Eine Fahrt nach Straßburg ist für mich persönlich immer wie ein Kurzurlaub – eine andere Sprache, leckerer Flammkuchen, das Europa-Viertel und viele schöne Fachwerkhäuser und Brücken.

Sabrina Pazian (Studentin BA)

Früher bin ich immer mit dem Rad nach Straßburg gefahren. Heute kann ich auch einfach direkt von der Hochschule aus in die Tram steigen und bin ganz schnell mitten in Straßburg. Es ist wunderbar, wenn sich europäische und grenzüberschreitende Politik auf diese Weise im alltäglichen Leben niederschlägt.

Tobias Heyduck (Leiter des International Office)

Die Stadt Kehl und die Hochschule haben mit der Tram eindeutig gewonnen: Es herrscht nun fast ein gewisses Großstadtflair, wenn alle paar Minuten eine Tram ins Nachbarland und wieder zurück fährt. Das ist schon etwas ganz Besonderes.

Bernd Schillinger (Leiter des Rechenzentrums)

„Die Tram wertet den Hochschulstandort Kehl enorm auf. Sie verkürzt erheblich die Distanz unserer Hochschule zu unserer Partneruniversität in Straßburg. Alle Studierenden profitieren davon, vor allem aber die in den beiden internationalen Masterstudiengängen „Management von Clustern und regionalen Netzwerken“ und „Europäisches Verwaltungsmanagement“. Ich habe den Eindruck, dass unsere Studierenden jetzt auch häufiger das Kultur- und Freizeitangebot der Europametropole nutzen.“

Prof. Dr. Hansjörg Drewello (Professor Fakultät II, Studiendekan Masterstudiengang „Management von Clustern und regionalen Netzwerken“)



Im Anschluss an die Eröffnungsfahrt gab es ein kleines Frühstück in Kehl.

Renée Arnold



Wahl des neuen Rektors der Hochschule Kehl.

PROF. WITT GEHT IN RUHESTAND Neuer Rektor gewählt

▼ Prof. Dr. Joachim Beck ist ab Sommer 2019
neuer Rektor an der Hochschule Kehl.

Die Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl wird einen neuen Rektor bekommen. Am 12. Dezember 2018 wurde Prof. Dr. Joachim Beck einstimmig zum neuen Rektor gewählt. Er tritt damit die Nachfolge von Prof. Paul Witt an. Der offizielle Amtseintritt von Prof. Dr. Beck ist voraussichtlich am 21.06.2019.

„Herr Prof. Dr. Beck hat uns durch sein profundes fachliches Wissen und seine umfangreichen Erfahrungen als Führungspersonlichkeit überzeugt. Mit ihm wissen wir die Hochschule Kehl in den kommenden Jahren gut aufgestellt für die Herausforderungen der Zukunft. Dies gilt insbesondere für den Wettbewerb um gute Fachkräfte in der Verwaltung und die immer wichtiger werdende internationale Vernetzung der Hochschulen“ sagt Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer, Vorsitzende der Findungskommission und Vorsitzende des Hoch-

schulrats. Dass der neue Rektor aus dem eigenen Haus ist, bringe viele Vorteile: „Es freut mich sehr, dass Prof. Dr. Beck meine Nachfolge antritt. Er kennt die Hochschule in Bereich Lehre, Forschung, Fort- und Weiterbildung sehr gut und weiß auch, wie es ist, eine Institution erfolgreich zu leiten“, sagt Prof. Paul Witt.

Laut Prof. Dr. Beck seien die Fußstapfen, in die er treten werde, groß: „Prof. Paul Witt war ein Rektor mit hoher Führungs- und Organisationskompetenz sowie strategischen und integrativen Fähigkeiten.“ Auch sein Herz schlage voll und ganz für die Hochschule und so werde er seinen neuen Aufgaben mit viel Freude begegnen.

Prof. Witt verabschiedet sich am 20. Juni 2019 aber nicht allein aus dem Rektorat. Mit ihm geht auch der Prorektor der Hochschule Kehl,

Prof. Dr. Jürgen Kegelmann – allerdings nicht in den Ruhestand, sondern in ein Forschungssemester. Das Amt des Prorektors gestaltet sich dann neu, denn es soll zukünftig von zwei Personen geführt werden. Wer dies sein wird, ist noch nicht bekannt.

Wahlverfahren

Die Findungskommission, bestehend aus Mitgliedern des Hochschulrats und des Senats unter Beteiligung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) und der Gleichstellungsbeauftragten, hatte die Auswahl der BewerberInnen organisiert und durchführt. Die Vorsitzende dieser Findungskommission war die Regierungspräsidentin des Regierungsbezirks Freiburg, Bärbel Schäfer. Die Findungskommission hatte im Juli 2018 die Stelle der Rektorin /

des Rektors ausgeschrieben. Sie war auch das Gremium, das die Vorstellungsgespräche geführt hat. Nach Vorstellung der BewerberInnen hatte die Kommission einen Wahlvorschlag erstellt, der dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (MWK) vorgelegt wurde und bis zu drei Namen enthalten konnte. Das MWK erteilte dann seine Zustimmung zum Wahlvorschlag. Mit dieser Zustimmung konnte eine gemeinsame Sitzung von Hochschulrat und Senat einberufen werden. Dort fanden in einer hochschul-öffentlichen Sitzung zunächst die Kandidatenvorstellung und dann die Wahl statt. Der/die neue Rektor/in benötigte die Mehrheit in beiden Gremien.



Die Freiburger Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer (re) und Prof. Paul Witt (li) freuen sich über den Wahlausgang und gratulieren Prof. Dr. Joachim Beck (Mitte) zu seiner neuen Aufgabe.

Biografie von Prof. Dr. Joachim Beck

Prof. Dr. Joachim Beck hat in Konstanz und Edinburgh Verwaltungs- und Rechtswissenschaften studiert, ehe er 1995 an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer promoviert hat. Ein Jahr später war er deutscher Leiter der deutsch-französischen Informations- und Beratungsstelle für grenzüberschreitende Fragen INFOBEST Kehl/Strasbourg. Es folgten verschiedene andere Tätigkeiten, ehe Prof. Dr. Beck im Jahre 2006 Direktor des EURO-Instituts wurde. Dies ist ein Institut für grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Kehl. Acht Jahre später trat er sein Amt als Professor für Management an der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl an. Nun wurde er zum Rektor der Hochschule Kehl gewählt und beginnt seine Tätigkeit zum 21.06.2019. |

Renée Arnold

VD-BW **Rechts- und Vorschriftendienst**

+ Einen kostenlosen Zugang für die Dauer der Studienzeit können Sie bei Ihrer Hochschule anfordern.

vd-bw-neu.de bietet:

- ✓ Bundesrecht und vollständiges Landesrecht Baden-Württemberg
- ✓ Komplettes Europarecht
- ✓ Alle Verkündungsblätter
- ✓ Kommentare
- ✓ Verwaltungsgerichtliche Rechtsprechung
- ✓ Weitere 450.000 Entscheidungen aller Gerichtsbarkeiten
- ✓ Zusätzlich Fundstelle BW und Gemeindekasse BW
- ✓ Kostenlose Newsletter
- ✓ Mein VD-BW – Individuelle Vorschriften-sammlungen

RICHARD BOORBERG VERLAG
 Scharrstraße 2 · 70563 Stuttgart
 ☎ 0711/7385-271
 📠 0711/7385-300
 ✉ vd-bw-neu@boorberg.de

Gemeinsamer Aufsatz veröffentlicht



Prof. Dr. Gabi Meissner
Hochschule Ludwigsburg



Prof. Dr. Stefan Stehle
Hochschule Kehl

Die Doppelveröffentlichung eines gemeinsamen Aufsatzes ist eine Premiere.

Dieses Interview wird gleichlautend im Juni 2019 in dem Ludwigsburger Hochschulmagazin „DIALOG“ erscheinen.

Klartext/DIALOG: In den Verwaltungsblättern Baden-Württemberg ist unlängst ein Aufsatz erschienen (Ausgabe 11/2018), der von Ihnen gemeinsam verfasst wurde. Solche gemeinsamen Veröffentlichungen von Kehler und Ludwigsburger Autoren sind eher rar. Daher zunächst die Frage: Wie kam es zu dieser Zusammenarbeit?

Prof. Dr. Meissner: Anlässlich der Jahrestagung „Rechtsdidaktik“ an der Hochschule Kehl, die die beiden Kollegen Stehle und Frey dankenswerterweise mit immer neuen, interessanten Inhalten füllen, entstand die Idee der gemeinsamen Veröffentlichung. Vor allem im Dienstrecht, einer überaus komplexen Rechtsmaterie, die in der Praxis allerlei Überraschungen bereit hält, gewährt das Vier-Augen-Prinzip den erforderlichen ganzheitlichen Ansatz und damit auch Sicherheit in der Problemlösung. Ganz davon abgesehen, macht die gemeinsame Arbeit und die dazu erforderliche Kommunikation mit dem Kollegen Spaß! Alleine zu schreiben, ohne einen „Sparring-Partner“, der hinterfragt, ist langweilig. Insoweit schätze ich die kontroverse Diskussion, getragen von persönlicher Wertschätzung, außerordentlich.

Klartext/DIALOG: Womit beschäftigt sich der Aufsatz thematisch?

Prof. Dr. Meissner: Der Aufsatz erfasst eine in der Praxis typische Situation der Übertragung höherwertiger Tätigkeiten, sei es „schleichend“, sei es per formalem Akt, auf einen Beamten. Im Gegensatz zu Tarifbeschäftigten erhält der Beamte ja gerade keinen monetären Anreiz in Form einer Zulage. Insofern ist diese dienstrechtliche Gestaltung durchaus „beliebt“.

Prof. Dr. Stehle: Genau so ist es. In der Praxis läuft es doch meist so: Wenn sich ein Vertretungsfall auftut (ein Vorgesetzter geht in Elternzeit oder wird krank), dann neigt man dazu, einen Beamten die Vertretung machen zu lassen. Grund: Wenn ein Beamter vorübergehend eine höherwertige Tätigkeit übernehmen muss, bekommt er das nicht bezahlt. Würde man dagegen einem Tarifbeschäftigten die Vertretung übertragen, müsste man ihm eine Zulage bezahlen. Um es ganz platt zu sagen: Der Beamte ist billiger.

Klartext/DIALOG: Und was bedeutet das konkret für „die Beamten da draußen“?

Prof. Dr. Meissner: Ich denke, die betroffenen Beamtinnen bzw. Beamten sollten sich zunächst über ihre Situation im Klaren, vor allem aber über mögliche Konsequenzen informiert sein. Dies ist nach meiner Erfahrung nicht immer der Fall. Überdies kann die erfolgreiche Bewältigung höherwertiger Aufgaben durchaus eine Empfehlung für deren dauerhafte Übertragung, also eine Beförderung sein. Und: es sollte im Rahmen der Beurteilung entsprechend berücksichtigt werden. Wenn es nicht klappt, können ebenso Folgerungen daraus gezogen werden. Möglicherweise liegen dann die Befähigungen der betreffenden Person in anderen Bereichen, was auch kein „Beinbruch“ ist.

Prof. Dr. Stehle: Für Beamte ist die geschilderte Situation auf den ersten Blick natürlich unbefriedigend: Sie müssen höherwertige Leistungen bringen, bekommen das aber nicht vergütet. Erst auf den zweiten Blick zeigen sich durchaus Vorteile: Wenn es dem Beamten nämlich gelingt, die höherwertigen Aufgaben

gut zu erledigen, dann wird sich das bei seiner nächsten dienstlichen Beurteilung niederschlagen. Er empfiehlt sich auf diese Weise also für eine spätere Beförderung (oder sogar für einen Aufstieg, wenn es sich bei den erfolgreich erledigten Aufgaben um solche der nächsthöheren Laufbahn handelt). Überhaupt ist es doch bei beamtenrechtlichen Beförderungen in der Praxis in der Regel so: Zunächst setzt man den Beamten auf einen höherwertigen Dienstposten um, dann prüft man, ob er die dortigen Aufgaben auch wirklich „packt“ und erst danach wird er auch befördert (d.h. man überträgt ihm schließlich per Ernennung das zugehörige höhere Statusamt). Mit anderen Worten: Die vorübergehende Übertragung höherwertiger Aufgaben wirkt sich für den Beamten zwar nicht sofort, aber in der Regel doch langfristig monetär positiv aus.

Klartext/DIALOG: Und wie geht es in Ihrer Zusammenarbeit nun weiter? Sind noch weitere gemeinsame Aufsätze in Planung?

Prof. Dr. Meissner: Aber sicher! Die Welt des Dienstrechts ist – vor allem nach der Dienstrechtsreform 2011 – vielfältig und die Rechtsprechung, insbesondere die

des EuGH, unerschöpflich geworden. Insoweit sind die Themenfelder nahezu grenzenlos. Spannend ist vor allem immer wieder der situationsbezogene Vergleich zwischen Tarif- und Beamtenrecht. Gerade angesichts der Komplexität des Dienstrechts sind in der Praxis Lösungsansätze zu beobachten, wie z.B. bei der Übertragbarkeit von Urlaubstagen, die eigentlich nicht dem spezifischen Regelungsgefüge entsprechen. Überdies können manche Fälle nicht über den Wortlaut einer Norm, sondern aus der Argumentation über Sinn und Zweck bzw. der Historie heraus gelöst werden. Viel Raum also für weitere kollegiale Diskussionen, auf die ich mich heute schon freue!

Prof. Dr. Stehle: So geht's mir auch. Unser Plan ist: Dieser erste gemeinsame Aufsatz soll der Grundstein sein für eine ganze Reihe weiterer gemeinsamer Beiträge in den Verwaltungsblättern Baden-Württemberg. Und ich freue mich schon sehr auf die weitere Zusammenarbeit mit Frau Kollegin Meissner. Mögen unsere beiden Hochschulen auf dem Fußballplatz gegeneinander antreten – das Dienstrecht ist ein Feld, das wir hervorragend gemeinsam bespielen können. |

Immer in Bewegung für unsere Stadt

Vielfältige Arbeitsplätze. Herausfordernde Zukunftsaufgaben.

Stadt Karlsruhe

Fächerstadt Karlsruhe – innovativ, jung und lebendig. Digitale Zukunftskommune und zweitgrößte Stadt Baden-Württembergs. Führend in Technologie, Wissenschaft und Mobilität – eine Stadt mit hoher Lebensqualität. Arbeitgeberin für über 6.000 Mitarbeitende in mehr als 200 Berufen.

Lernen Sie uns kennen und was uns ausmacht – www.karlsruhe.de/karriere

Karlsruhe

SUPERWAHLTAG

Die Kommunalwahl am 26. Mai 2019

▼ Erneut sind fünf Jahre vergangen und es ist wieder soweit:

Die Kommunalwahl steht vor der Tür, auch dieses Mal wieder gemeinsam mit den Wahlen zum Europäischen Parlament.

Für viele ist das ein Superwahltag, denn es kann in einigen Gemeinden bzw. Ortsteilen sein, dass die Wähler gleichzeitig über die Besetzung von bis zu vier weiteren Gremien neben dem Europaparlament entscheiden. Zu den Kommunalwahlen zählen nämlich nicht nur die Gemeinderatswahlen, die Gegenstand dieses Beitrags sind, sondern auch die Wahlen der Ortschaftsräte, der Kreisräte sowie der Mitglieder der Regionalversammlung des Verbandes der Region Stuttgart.

In den 1101 Gemeinden Baden-Württembergs wurden bei der letzten Kommunalwahl im Jahr 2014 insgesamt 18.753 Gemeinderätinnen und Gemeinderäte gewählt.¹⁾ Leider war die Wahlbeteiligung mit nur noch 49,1 % aller Wahlberechtigten sehr gering. Neben der allgemein zu beobachtenden Politikverdrossenheit liegt dies möglicherweise auch am nicht ganz einfachen Wahlsystem in Baden-Württemberg.

Wahlsystem, Panaschieren und Kumulieren

Die Größe des Gemeinderats hängt von der Einwohnerzahl der

Gemeinde ab und beträgt zwischen acht und sechzig Gemeinderäten. Diese werden nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt, wenn es zwei oder mehr Wahlvorschläge gibt. Dies bedeutet, dass von Parteien bzw. Wählervereinigungen Wahlvorschläge aufgestellt und die Gesamtstimmen, die auf alle Bewerber dieser Wahlvorschläge entfallen, zueinander ins Verhältnis gesetzt werden. Diesem Verhältnis entsprechend werden die Sitze verteilt.

Bei der Verteilung der Stimmen ist der Wähler nicht an die Bewerber aus einem einzigen Wahlvorschlag gebunden. Er kann Bewerber aus anderen Wahlvorschlägen übernehmen („Panaschieren“) und hat ferner die Möglichkeit, von ihm als besonders geeignet empfundenen Kandidaten bis zu drei Stimmen zu geben („Kumulieren“). Dies verleiht der Gemeinderatswahl trotz der Wahlvorschläge von Parteien und Wählervereinigungen einerseits den Charakter einer Persönlichkeitswahl, macht sie andererseits aber auch deutlich komplizierter, denn der Wähler muss immer aufpassen, dass er die Gesamtstimmenzahl, die der Zahl der zu wählenden Gemeinderäte entspricht, nicht überschreitet.

Wird nur ein gültiger oder gar kein Wahlvorschlag eingereicht, findet Mehrheitswahl statt. Eine Bindung an die in dem Wahlvorschlag genannten Personen besteht in diesem Fall nicht. Der Wähler kann also auch alle anderen wählbaren Bürger wählen, jedoch maximal so viele, wie Sitze zu besetzen sind. Im Gegensatz zur Verhältniswahl gibt es das Recht der Stimmenhäufung bei der Mehrheitswahl nicht. Die Mehrheitswahl ist bei Gemeinderatswahlen der absolute Ausnahmefall und nur in kleineren Gemeinden zu finden. Zur Verdeutlichung: Von den 18.753 Ratsmitgliedern wurden lediglich 718 nach den Grundsätzen der Mehrheitswahl gewählt.²⁾

Stimmabgabe

Die Stimmabgabe kann auf unterschiedliche Weise erfolgen. In aller Regel kennzeichnen die Wähler die Bewerber ausdrücklich als gewählt, indem sie hinter deren bereits vorgedruckten Namen ein Kreuz setzen oder eine Zahl eintragen. Es reicht aber auch jede sonstige eindeutige Art der Kennzeichnung aus, beispielsweise die Eintragung des Namens, die Eintragung eines Pluszeichens oder

des Wortes „Ja“ bei einem bestimmten Bewerber oder auch das Unterstreichen des Bewerbers. Möchte der Wähler dem Bewerber mehrere Stimmen geben, kann er dies durch Eintragung der Zahlen 2 oder 3 hinter dem vorgedruckten Namen, durch Wiederholung des Namens oder durch sonst eindeutige Kennzeichnung wie z.B. durch zwei oder drei Kreuze oder Pluszeichen erreichen. Nicht ausreichend ist es, einzelne Bewerber durchzustreichen, um dadurch kenntlich zu machen, dass man den nicht durchgestrichenen Bewerbern Stimmen geben möchte. Diejenigen Bewerber, die der Wähler wählen möchte, muss er ausdrücklich („positiv“) kennzeichnen.

Gültige und ungültige Stimmzettel und Stimmen

Das Kommunalwahlrecht trennt zwischen ungültigen Stimmzetteln, also der Ungültigkeit aller vom Wähler vergebener Stimmen und der Ungültigkeit nur einzelner Stimmen.

Ungültig sind Stimmzettel dann, wenn sie nicht amtlich oder für eine andere Wahl hergestellt sind. Dieser Fall ist selten. Viel häufiger kommt es vor, dass die Stimmzettel zu viele gültige Stimmen enthalten, weil die Wähler sich bei der Summe der abgegebenen Stimmen verrechnen.

Einzelne Stimmen können ungültig sein, wenn sie die Person

des Gewählten nicht eindeutig erkennen lassen. Dies kann etwa der Fall sein, wenn das Kreuz nicht eindeutig einem Bewerber zugeordnet werden kann oder der Name des



Bewerbers nicht lesbar ist. Wird die zulässige Häufungszahl überschritten, sind die Stimmen nur ungültig, „soweit“ sie überschritten wird. Wird also z.B. eine „4“ bei einem Kandidaten eingetragen, erhält dieser bei Verhältniswahl drei Stimmen, bei Mehrheitswahl eine.

Sitzverteilung

Bei der Sitzverteilung trennt das Gesetz zwischen der Verhältniswahl und der Mehrheitswahl.

Bei der Verhältniswahl findet zunächst eine „Oberverteilung“ der Sitze auf die einzelnen Wahlvorschläge statt, d.h. die jeweiligen Wahlvorschläge erhalten so viele Sitze, wie ihnen im Verhältnis zu den anderen Wahlvorschlägen zu-

stehen. Zur Ermittlung dieses Verhältnisses werden die Stimmzahlen aller Bewerber des jeweiligen Wahlvorschlags addiert. Die Gesamtstimmzahlen jedes einzelnen Wahlvorschlags werden dann nacheinander durch 1, 3, 5, 7, 9, 11 usw. geteilt.³⁾ Von diesen Zahlen werden die höchsten Zahlen ausgesondert, und zwar so viele, wie Sitze zu vergeben sind. Jeder Wahlvorschlag erhält so viel Sitze, wie Höchstzahlen auf ihn entfallen. In einem zweiten Schritt ist die „Unterverteilung“, also die Verteilung der Sitze auf die Bewerber des jeweiligen Wahlvorschlags durchzuführen. Hierfür ist die von den einzelnen Bewerbern erreichte Stimmzahl entscheidend. Deutlich unkomplizierter ist die Sitzverteilung bei der Mehrheitswahl. Dort sind die Bewerber mit den höchsten Stimmzahlen in der Reihenfolge dieser Zahlen gewählt. |

Prof. Dr. Jürgen Fleckenstein

¹⁾ Quelle: Statistisches Landesamt, abrufbar im Internet unter: <https://www.statistik-bw.de/Wahlen/Kommunal/02045000.tab?R=LA> (20.08.2018).

²⁾ Ebd.

³⁾ Das ist das Berechnungsverfahren nach Sainte-Laguë/Schepers, das erstmalig bei der Kommunalwahl 2014 angewandt wurde. Es hat das d' Hondt'sche Höchstzahlverfahren (bei dem durch 1, 2, 3, 4 usw. geteilt wird) abgelöst und führt tendenziell dazu, dass kleinere Parteien und Wählervereinigungen profitieren.

100 Jahre Frauenwahlrecht

▼ 2019 ist das Jahr der Frauen, denn Deutschland feiert

den 100. Geburtstag des Frauenwahlrechts. Gleichzeitig feiern wir die Geburtsstunde der Weimarer Republik und damit die erste deutsche parlamentarische Demokratie vor 100 Jahren, die eben keine solche gewesen wäre, wenn sie Frauen ausgeschlossen hätten.

Am 30. November 1918 trat in Deutschland das Reichswahlgesetz mit dem allgemeinen aktiven und passiven Wahlrecht für Frauen in Kraft. Damit konnten Frauen im Januar 1919 zum ersten Mal bei der Wahl zur verfassungsgebenden Deutschen Nationalversammlung in Deutschland reichsweit wählen und gewählt werden.

Es ist also noch gar nicht so lange her, dass in den Augen der Gesellschaft die einzige Aufgabe einer Frau die Sorge für Ehemann, Familie und Haushalt sein sollte. Moderne Frauen haben heute viel mehr Möglichkeiten, selbst über ihr Leben zu bestimmen. Keine Frau in Deutschland muss heute einen Mann heiraten, um „versorgt“ zu sein – dass Frauen berufstätig sind, ist nichts Ungewöhnliches mehr. Auch berufstätige Mütter gehören in der heutigen Zeit zum Alltag.

All diese Erfolge haben sich Frauen hart erkämpfen müssen – teilweise auch unter Einsatz ihres Lebens. Denn noch vor mehr als 100 Jahren, war es eben nicht selbstverständlich, dass Frauen am politischen Leben teilhaben, eine Ausbildung machen, studieren gehen und ihr Leben frei bestimmen. Die Bedeutung dieser Errungenschaft vor 100 Jahren ging noch

weit über das Wahlrecht hinaus. Denn mit Einführung des Frauenwahlrechts war ein wichtiger Grundstein auch für die gesetzliche Gleichberechtigung von Frauen und Männern gelegt worden. Im Jahre 1949 hat der Artikel 3 des Grundgesetzes nämlich dann die Gleichberechtigung von Frauen und Männern festgeschrieben.

Im Rahmen dieser der Gleichberechtigung wurde also vieles erreicht. Doch die #MeToo-Debatte und Demonstrationen am Internationalen Frauentag lassen aufhorchen und stellen folgende Frage in den Raum. Wie sieht es mit der Gleichstellung aus? Ein Blick in die Statistik zeigt, dass noch immer wenige Frauen in der Politik sind.

Das sagen weibliche Stimmen der Hochschule Kehl zum Thema Frauenwahltag und Gleichberechtigung:

„Der Weg zum Frauenwahlrecht war eine Herausforderung, die sich jedoch gelohnt hat. Frauen haben nicht nur das aktive und passive Wahlrecht erlangt, sondern haben auch einen erheblichen Beitrag geleistet, dass die Gleichstellung gerechter gestaltet wird. Inzwischen wird im Rahmen der Gleichstellung darüber diskutiert, wie Frauen motiviert werden können vermehrt ihresgleichen in Führungspositionen zu etablieren. Auf politischer Ebene werden faire Einkommensperspektiven geschaffen. Diverse Sonderprogramme bieten die Möglichkeit, Frauen in die Politik zu bringen. Perspektivisch sollten gleichgeschlechtliche Lebensweisen in allen Bereichen akzeptiert und die Diskriminierung von Menschen beendet werden.“

Prof. Andrea Herre

„Das Jubiläum erinnert uns daran, dass es nicht immer selbstverständlich war, dass Frauen ihre Stimme zu den Wahlen abgeben und gewählt werden dürfen. Das war ein wichtiger Schritt in Sachen Gleichberechtigung. Doch leider reicht das nicht aus: Man denke nur daran, dass Männer oft immer noch für die gleiche Arbeit besser bezahlt werden, als Frauen mit der gleichen Qualifikation. Oder dass Arbeitgeber lieber junge Männer anstatt junge Frauen einstellen, weil sie befürchten, dass Frauen wegen der Familienplanung ausfallen könnten. Um eine echte Gleichberechtigung zwischen Frau und Mann zu erreichen, muss also noch einiges getan werden.“

Dörte Huber

So liegt der Frauenanteil im Bundestag bei 30 % und in den Stadt- und Gemeinderäten und den Kreistagen in Baden-Württemberg liegt er bei etwa 20 %. In 26 Gemeinderäten in Baden-Württemberg sitzt keine einzige Frau.

Obwohl Deutschland zurzeit von einer Frau geführt wird, liegt die Leitung der Regierungsgeschäfte auf Landesebene in den meisten Bun-

desländern – ähnlich wie in Baden-Württemberg – seit jeher fest in Männerhand. Insgesamt wurden bisher sechs der 16 Bundesländer von einer Ministerpräsidentin geführt. In Baden-Württemberg gibt es neben dem Staatsministerium zehn Fachministerien, von denen derzeit vier von Frauen geleitet werden. Eine Ministerpräsidentin hatte Baden-Württemberg allerdings bisher noch nicht.

Es scheint, als fehle in der Politik der weibliche Blickwinkel. Da dieser aber genauso wichtig ist, wie der männliche hat der Gesetzgeber bereits im Jahre 1994 den Artikel 3 des Grundgesetzes erweitert. Hier nun verpflichtet sich der Staat zusätzlich, die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern zu fördern und auf die Beseitigung bestehender Nachteile hinzuwirken. |

Renée Arnold

Einführung eines Datenschutz- und Informationssicherheitsmanagementsystems

Die EU-DSGVO und die Verwaltungsvorschrift Informationssicherheit des Innenministeriums von Baden-Württemberg verpflichten die Hochschulen des Landes doppelt, geeignete Managementsysteme einzuführen. Die Anforderungen an ein systematisches Datenschutzmanagement und diejenigen an ein Informationssicherheitsmanagement überschneiden sich in weiten Teilen. Das Hochschulservicezentrum Baden-Württemberg empfiehlt daher zur Aufwandsreduzierung die einheitliche Umsetzung.

Dieser Empfehlung hat die Hochschule Kehl mit der Initiierung des Projekts „Einführung eines Datenschutz- und Informationssicherheitsmanagementsystems (DSMS & ISMS)“ entsprochen. Das Projekt ist als interdisziplinäres Lehrprojekt konzipiert. Die Vorgehensweise zur Erstellung der beiden Managementsysteme und die Mitarbeit aller Beteiligten, wie Studierende, Verwaltungsmitarbeitende und Hochschuldozierende werden im Folgenden kurz beschrieben. 25 verschiedene interdisziplinäre Teams wurden zur Erstellung der beiden Managementsysteme eingesetzt. Die Teams bestanden je aus einem Mitarbeitenden der Hochschule und drei Studierenden.

Im Bereich des Datenschutzes konnte somit innerhalb eines Semesters in allen Fachabteilungen und Fakultäten der Hochschule eine Ist-Aufnahme der bestehenden Verfahren umgesetzt werden. Anhand der erhobenen Verfahren wurde im Anschluss eine Lückenanalyse durchgeführt um feststellen zu können, an welchen Bearbeitungsschritten eines Verfahrens die Hochschule nach zu justieren hat. Die Teams erarbeiteten ein entsprechendes Sollkonzept für die Verfahren, neue angepasste Formulare und Hand-

lungsanweisungen für die Mitarbeitenden, Studierenden und Dozierenden. Im Bereich Informationssicherheit wurde eine umfassende Übersicht aller Vermögenswerte (Assets), wie Software und Hardware, geschaffen. Des Weiteren wurden Kennzahlen bestimmt, um in Zukunft monatliche Reviews und jährliche Audits durchführen zu können, um eine kontinuierliche Verbesserung Schritt für Schritt erzielen zu können. Außerdem wurde ein Schulungskonzept für Mitarbeitende, Studierende und Dozierende erarbeitet und entsprechende Schulungen vorbereitet und durchgeführt.

Die besondere Herausforderung war es, die relevanten Gesetze wie die EU-DSGVO, das Landesdatenschutzgesetz und entsprechende Verwaltungsvorschriften am Praxisbeispiel einer Hochschule anzuwenden. Dafür haben die Studierenden mit Hilfe eines externen Beraters eine umfassende Systematik zur Erstellung der Managementsysteme erarbeitet, die nun die folgenden Jahre weiter ausgebaut und gepflegt werden können.

Mehrwert dieses Studierendenprojektes ist zum einen der wissenschaftliche Gewinn die relevanten Gesetze zu bestimmen und anzuwenden und zum anderen, dass die Hochschule sich qualitativ weiterentwickeln kann und somit gegebenenfalls auch im Rahmen eines Audits zertifiziert werden kann. Der Mehrwert für die Studierenden war sehr hoch, da sie an einem „echten“ Projekt mitarbeiten und somit wertvolle Praxiserfahrungen sammeln konnten. Die Fortführung der Managementsysteme soll die kommenden Jahre weiter gepflegt werden.

Prof. Dr. Antje Dietrich
Luis-André Zitzmann

Save the Date

▼ Hier erhalten Sie einen Überblick über wichtige Termine und Veranstaltungen der Hochschule Kehl.

Wir freuen uns Sie bei dem ein oder anderen Termin an der Hochschule begrüßen zu dürfen.

Mai 2019

- Hochschule Kehl auf der Berufsinformationsmesse in Offenburg
10. und 11.05.2019
- Open-Air-Konzert
14.05.2019
- Blutspendeaktion
15.05.2019
- EU-Veranstaltung mit dem Europa-Zentrum Baden-Württemberg und dem Europaministerium „Dein ist mein Herz – Europa“
Theateraufführung mit anschließender Diskussion
16.05.2019
- Studium Generale:
Nachhaltige Beschaffung in Kommunen
Referent: Gerd Oelsner
23.05.2019

Juni 2019

- Sommerfest
05.06.2019

September 2019

- Seminar des Jean-Monnet-Zentrums an der Hochschule Kehl
„Grenzüberschreitende Governance nach dem Aachener Vertrag: Territoriale Entwicklungssteuerung im Kontext rechtlich-institutioneller Flexibilisierung“
20.09.2019
- Personalkongress und Personalmesse
24. und 25.09.2019

November 2019

- Studieninformationstag
20.11.2019

Lernen beim Doppik-Vorreiter

▼ Annika Dreher absolviert das Bachelorstudium „Public Management“ an der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl. Während eines dreimonatigen Auslandspraktikums in Österreich erhielt sie die Möglichkeit, das Verwaltungswesen der Marktgemeinde in Grödig kennenzulernen.



Annika Dreher

Grödig gehört zum Bundesland Salzburg und liegt unmittelbar an der Grenze zu Deutschland. Ich entschied mich für ein Auslandspraktikum in Österreich, da ich mein Praktikum im deutschsprachigen Ausland machen wollte. Ich habe mich bewusst für ein Praktikum in der Finanzverwaltung von Grödig entschieden, da Grödig ein absoluter Vorreiter in der Doppik ist. Auch in Österreich müssen die Ge-

meinden bis zum Jahr 2020 von der Kameralistik auf die Doppik umgestellt haben. Der Leiter der Finanzverwaltung von Grödig, Herbert Schober, hat mit einem seiner Kollegen aus einer Nachbargemeinde ein Excel-Dokument entwickelt, welches andere Kommunen bei der Bewertung von Vermögen für die Eröffnungsbilanz unterstützen soll. Ich habe die Kolleginnen und Kollegen der Finanzverwaltung bei zahlreichen Projekten unterstützt. So erhielt ich einen guten Einblick in die Arbeit in der Finanzverwaltung und lernte viel über das österreichische Finanzwesen, welches sehr ähnlich ist wie das in Baden-Württemberg. Für mich stand vor allem die Budgetplanung für das kommende Jahr im Vordergrund. Hier durfte ich gemeinsam mit dem Leiter der Finanzverwaltung die Budgetgespräche führen und wirkte beim Jahresvoranschlag (Haushaltsplan) für 2019 mit. Der Auslandsaufenthalt hat mir die Möglichkeit geboten, mich beruflich weiterzuentwickeln. Die Arbeit

in der Finanzverwaltung, war anders als erwartet, sehr spannend und abwechslungsreich.

Der Bachelorstudiengang eröffnet uns viele Möglichkeiten, wo wir später tätig sein können. Momentan kann ich mir einige Berufe in der Verwaltung vorstellen. Auch der Bereich der Finanzverwaltung hat mich mit seinen Aufgaben überzeugt, sodass ich mir durchaus vorstellen kann nach dem Studium eine Stelle in diesem Bereich anzustreben.

Auch neben der Arbeit habe ich so einiges erlebt: Meine Wochenenden habe ich hauptsächlich in und um Salzburg herum verbracht, sowie in den Bergen beim Wandern oder Skifahren. Ich blicke auf eine unvergessliche Zeit zurück und freue mich über die gesammelten Erfahrungen. |

Annika Dreher

Der erste Job nach dem Studium



Daniel Nitz

Hannes Köninger

Klartext: Wie kam es denn zur Entscheidung, in der öffentlichen Verwaltung zu arbeiten?

Königer: Der Hauptgrund war für mich die Gemeinwohlorientierung, für die der öffentliche Dienst steht. Damit konnte und kann ich mich besser identifizieren, als mit der Gewinnerzielungsabsicht von wirtschaftlichen Unternehmen. Zudem kannte ich die Hochschule bereits, da ich nicht weit entfernt von Kehl aufgewachsen bin.

Nitz: Auch ich kannte bereits den Studiengang, denn mein Vater hatte diesen studiert. Zuerst hatte ich mich für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in einer Herzklirik entschieden. Nach dem Probearbeiten habe ich allerdings gemerkt, dass das nicht das Richtige für mich ist. Nebenher hatte ich mich noch an der Hochschule in Kehl beworben, um noch etwas in der Hinterhand zu haben, quasi als Backup. Dort habe ich dann das Einführungspraktikum gemacht – das hat mir so gut gefallen, dass ich dann gleich dortgeblieben bin.

Klartext: Nach dem Grundlagenstudium standen die Praxisphasen an. Wo haben Sie diese absolviert?

Nitz: Ich war in der Landesvertretung in Berlin, bei der Wirtschaftsförderung in Offenburg, bei Stadt Sulzburg und bei der Landeszentrale für politische Bildung. Mein Ziel war es während der Praxisphase einen möglichst breiten Blick auf die Verwaltung zu bekommen.

Königer: Neben meinem Praktikum bei der Stadt Konstanz, wollte ich noch unbedingt Auslandserfahrungen sammeln, um eine andere Perspektive auf den

Im März 2017 ist Daniel Nitz zur Stadtverwaltung Konstanz gegangen. Knapp ein Jahr später im Frühjahr 2018 ist ihm Hannes Köninger gefolgt. Im Gepäck hatten beide den Abschluss Bachelor of Arts „Public Management“. Hannes Köninger treibt in Konstanz aktuell als Trainee das innovative Thema Open Data voran und Daniel Nitz ist persönlicher Referent des Oberbürgermeisters geworden.

Verwaltungsalltag deutscher Behörden zu gewinnen. Ich bin damals ins westafrikanische Ghana gegangen, als erster Student der Hochschule Kehl überhaupt und hab dort bei einer ghanaischen NGO gearbeitet, die sich für Dezentralisierung einsetzt. In der Praxisphase habe ich mich bei der Stellenauswahl außerdem bewusst auf Bereiche fokussiert, deren Kompetenzen für meinen zukünftigen Job von Bedeutung sein sollen.

Klartext: Herr Köninger, Sie hat es in Ihrer Praxisphase u.a. nach Konstanz verschlagen. Weshalb?

Königer: Ich komme aus dem ländlichen Raum, daher war eine Universitätsstadt wie Konstanz unheimlich attraktiv für mich. Ein Freund von mir hat dort studiert. Daher kannte ich die Stadt bisher von Besuchen am Wochenende. Es hat mich gereizt länger in der Stadt zu bleiben, denn vor allem im Frühjahr und im Sommer hat die Stadt eine ganz besondere Lebensqualität.

Klartext: Was genau haben Sie in der Praxisphase in Konstanz gemacht?

Königer: In der Praxisphase war ich in der Wirtschaftsförderung und habe dort am Projekt „Digitale Stadt“ mitgearbeitet. Bei diesem gesamtstädtischen Projekt wurden erste Weichen zu einer digitalen Stadtentwicklung gestellt. Ich durfte damals vieles selbst koordinieren und Verantwortung übernehmen. Meine aktuellen Aufgaben bauen auf die damaligen Tätigkeiten auf – den digitalen Wandel in der Stadt Konstanz mitzugestalten.

Klartext: Nach dem Studium sind Sie beide nun in Konstanz. Wie sind Sie auf die offenen Stellen der Stadtverwaltung aufmerksam geworden?

Königer: Ich war an der Personalmesse in Kehl und habe beim Stand der Stadt Konstanz den Namen eines damaligen Teampartners entdeckt. Nach der Messe habe ich direkt mit ihm telefoniert, er hat sich sehr über mein Interesse gefreut. Alles andere war dann Formsache.

Nitz: Mein Mitbewohner war in der Praxisphase bereits bei der Stadt Konstanz und hat fleißig für die Stadtverwaltung geworben. Ich habe dann auf der Website nach offenen Stellen gesucht und habe mich für eine Trainee-Stelle beworben. Doch dann wurde die Stelle des persönlichen Referenten des Oberbürgermeisters frei und ich habe dann diese Stelle angenommen.

Klartext: Herr Köninger, warum haben Sie sich für die Trainee-Stelle bei der Stadt Konstanz entschieden, anstatt eine Beamtenstelle bei einer anderen Kommune anzunehmen?

Königer: Es ist stückweise eine Veredelung meines Studiums, einem Bereich der sehr spannend ist und in dem ich mich weiterentwickeln kann. Es geht mir viel mehr um die Arbeit, die ich mache und nicht so sehr um die Besoldung. Konzeptionelle Arbeit war mir wichtiger und das hat die Trainee-Stelle eher geboten als bspw. eine Stelle eines Sachbearbeiters.

Klartext: War es die richtige Entscheidung sich für die Stadtverwaltung Konstanz zu entscheiden? Würde Sie es nochmals so machen?

Nitz: Ja, weil mir der Job sehr viel Spaß bereitet, die Stadt Konstanz ein toller Arbeitgeber ist und weil es sich in Konstanz sehr gut leben lässt.

Königer: Auf jeden Fall. Die Arbeit, das Team und vor allem die Arbeitsatmosphäre gefallen mir sehr gut. Es macht Spaß hier zu Arbeiten. |



KARRIERE

ARBEITEN FÜR DIE STADT KONSTANZ.

Die Menschen im Mittelpunkt.

Praktikum & Trainee | konstanz.de/karriere



Sonja Moser



10.000 Chrysanthemen – 1 Königin – 1 Studentin

An der Hochschule Kehl studiert eine Königin – die Chrysanthemenkönigin. Sonja Moser wurde anlässlich des jährlich im Herbst stattfindenden Blumenfestivals in Lahr (Chrysanthema) zu dessen Königin gekrönt. Dem Hochschulmagazin Klartext hat sie ein paar Details dazu verraten.

Klartext: Wie wurden Sie Chrysanthemenkönigin?

Moser: Das Amt der Chrysanthemenkönigin wurde wie jedes Jahr von der Stadt Lahr im Frühjahr ausgeschrieben, worauf ich mich dann beworben habe. Ich hatte Glück und durfte zum Vorstellungsgespräch mit Oberbürgermeister Dr. Wolfgang G. Müller, Dr. Ulrich Kleine vom E-Werk Mittelbaden (Titelsponsor der Chrysanthema) sowie Mitarbeiterinnen vom Stadtmarketing der Stadt Lahr kommen.

Am 23. Mai 2018 erfuhr ich schließlich, dass die Wahl zur diesjährigen Königin auf mich viel. Ich habe mich riesig gefreut. Von daher war es auch schwer, dieses Geheimnis gut zu hüten, denn bis zur Pressekonferenz am 10. Oktober musste alles streng geheim bleiben. Bei mir waren nur meine Eltern eingeweiht. Selbst meinen beiden Brüdern haben wir nichts verraten. Am Eröffnungstag der Chrysanthema, am 20. Oktober, wurde ich feierlich durch den Oberbürgermeister auf dem Marktplatz im Beisein der ehemaligen Chrysanthemenköniginnen gekrönt und somit in mein einjähriges Amt eingeführt.

Klartext: Was werden nun Ihre Aufgaben als Chrysanthemenkönigin sein?

Moser: Die Aufgaben sind natürlich vielfältig. Meine Hauptaufgabe ist es aber, während meiner Amtszeit die Stadt Lahr nach außen zu repräsentieren, was mir bis jetzt sehr viel Freude bereitet. Während dem dreiwöchigen Blumen- und Kulturfestival in der Lahrer Innenstadt bin ich viel mit meinen Blumenmädchen in der Stadt unterwegs, begrüße die Gäste, mache

Fotos mit ihnen und verschenke Autogrammkarten. Es ist unglaublich zu erfahren, wie groß der Andrang nach gemeinsamen Erinnerungsfotos ist. Das hat mich echt überwältigt. Außerdem besuchen wir verschiedene soziale Einrichtungen wie z.B. örtliche Kindergärten, Altersheime und Wohnheime für Menschen mit Behinderungen. Es ist wahnsinnig schön zu sehen, wie sich gerade Letztere über unseren Besuch freuen. Allein dieses Erlebnis war es schon wert, Chrysanthemenkönigin geworden zu sein.

Klartext: Wie sind Sie zum Studium Public Management gekommen? Was hat Sie besonders interessiert?

Moser: Da ich aus Lahr komme und die Hochschule Kehl nicht weit entfernt davon liegt, wusste ich natürlich schon von dem Studiengang. Außerdem studierten meine Eltern beide in Kehl. Somit habe ich Zuhause einige interessante Themen bzw. Gespräche mitbekommen und konnte mir das Berufsfeld schon gut vorstellen. Ein Praktikum bei der Stadt Lahr hat mich dann in dieser Hinsicht bestärkt.

Klartext: Gefällt Ihnen das Studium?

Moser: Das Studium gefällt mir richtig gut. Ich finde es toll, dass wir so viele verschiedene Rechtsbereiche und Aufgabengebiete kennen lernen. Als Außenstehende macht man sich darüber gar kein so richtiges Bild. So kann jeder für sich schon seinen passenden Bereich finden. Außerdem schätze ich sehr den familiären Umgang, die überschaubaren Gruppen und die Abwechslung von Theorie und Praxis. Genau das macht das Duale Studium so spannend.

Klartext: Erhoffen Sie sich etwas von den Erfahrungen als Chrysanthemenkönigin für Ihre berufliche Entwicklung übernehmen zu können?

Moser: Absolut. Ich bin mir sehr sicher, dass man durch das Ehrenamt als Königin viel lernen und selbstbewusster wird. Häufig muss man Interviews für Medien aller Art wie Radio, Fernsehen und die Presse geben oder Reden vor einem Publikum halten. Außerdem bekommt man einen guten Einblick in die Hintergrundarbeit bei der Stadtverwaltung im Bereich Stadtmarketing. Es ist unvorstellbar, wie viel Aufwand hinter der Organisation von so einem Festival steckt und an was alles gedacht werden muss. Als „normaler Besucher“ bekommt man das überhaupt nicht mit. Und natürlich knüpft man Kontakte zu vielen Menschen aus verschiedenen Bereichen.

Klartext: Haben Sie bereits Pläne für Ihre weitere berufliche Entwicklung?

Moser: Mein Ziel ist es erstmal das Bachelorstudium erfolgreich 2021 abzuschließen. Wann und wo ich dann landen werde, weiß ich natürlich noch nicht. Gerne möchte ich aber in der Ortenau bleiben und falls es irgendwann eine passende Stelle bei der Stadt Lahr geben sollte, wäre das auch ganz prima.

Klartext: Möchten Sie uns sonst noch etwas mitteilen?

Moser: Ich kann nur jeden ermutigen, trotz dem Stress mit Studium und Beruf ein Ehrenamt anzunehmen in einem Bereich, der einem nahe liegt und Freude macht. Es lohnt sich auf jeden Fall immer!

An dieser Stelle ist es mir auch wichtig, mich bei der Hochschulleitung für die entgegengebrachte Unterstützung zu bedanken. |

Das Interview führte: Renée Arnold

HEidelberg

Arbeiten
in und für
Heidelberg
bürgernah und innovativ



- spannende Einsatzmöglichkeiten
- gute Karrierechancen
- persönliche Weiterentwicklung
- familienfreundliche Arbeitsbedingungen
- hohe Arbeitszufriedenheit
- vielfältige Gesundheits- und Sportangebote

Neugierig geworden? Über Bewerbungen freuen wir uns!

Ansprechpartnerin:
Alexandra Götz
Telefon 06221 58-11040
bewerbung@heidelberg.de

www.heidelberg.de

Lageorientiertes Führen*

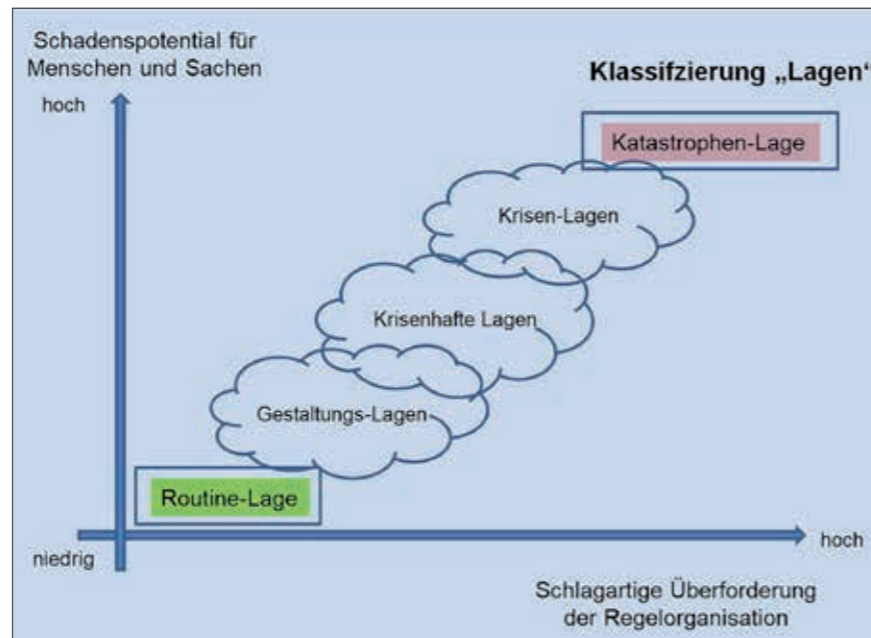
▼ Zehn Studierende der Hochschule Kehl beschäftigten sich unter Anleitung von Lehrbeauftragten in einem Fachprojekt im Studienjahr 2017/2018 mit den damit verbundenen Fragestellungen.

Braucht das Land neue Verwaltungsformate?

Die mit der Bewältigung der sogenannten „Flüchtlingskrise“ in den Jahren 2014/2015 gesammelten spezifischen Erfahrungen der Landesverwaltung veranlassten die seit 2016 regierende grün-schwarze Nachfolgeregierung in der Koalitionsvereinbarung sich mit dem Thema „Anpassung des öffentlichen Dienstes an die ‚moderne‘ Arbeitsgesellschaft“ zu beschäftigen. So wurde u.a. vereinbart, neue lageorientierte Verwaltungsformate in allen Verwaltungsbereichen zu ermöglichen und dafür die kommunikativen Kompetenzen und die kommunikationstechnischen Voraussetzungen zu schaffen (vgl. hierzu u.a. Zinell, <https://publicus.boorberg.de/braucht-das-land-neue-verwaltungsformate/>).

Konkret beschäftigten sie sich mit folgenden Themen:

1. Anwendungsfelder für Lageorientierte Führung
2. Methoden der lageorientierten Führung (Strukturen, Rollen, Prozesse, Instrumente)
3. Wissensaufbau und Wissensvermittlung zur lageorientierten Führung mit der CAI°-World (Wiki)
4. Gestaltungselemente für einen virtuellen „Situation Room“ in der CAI°-World
5. Integration des Themas „lageorientierte Führung“ in die Ausbildung des gehobenen Dienstes



Führung in komplexen und krisenhaften Lagen

In ausführlichen und fundierten Projektberichten kamen die Studierenden kompakt zusammengefasst zu folgenden Ergebnissen:

1. Anwendungsfelder für lageorientiertes Führen ergeben sich in allen Verwaltungsbereichen.
2. Lageorientiertes Führen benötigt daher ein breites Spektrum an Methoden und Kompetenzen.
3. Zur lageorientierten Führung gehört der Mut der Führungskräfte, auch in schwierigen Situationen Verantwortung zu übernehmen.
4. Organisatorisch bewegt sich lageorientiertes Führen im Wesentlichen zwischen Projekt- und Krisenmanagement.

Die Zusammenfassung der Projektberichte unter namentlicher Benennung der Studierenden finden sich in folgender Veröffentlichung: Berg – Zinell, Führung in komplexen und krisenhaften Lagen, in: Innovative Verwaltung 11/2018 S. 40 – 43.

Die CAI°-World ist das Kerninstrument des Fachprojektes

Aufbauend auf den Erkenntnissen des Fachprojektes 2017/2018 beschäftigen sich in einem Fachprojekt im Studienjahr 2018/2019 mit Patrick Hummel, Patrick Kern, Fabian Klemm, Jeanine Knobel, Luisa Laura Koch, Julian Marsch, Tabea Müller, Corinna Mitsch, Dominik Ockenfuß und Nadja Lena

Olschewski zehn weitere Studierende der Hochschule mit dem Thema „lageorientierte Führung“ (hierüber berichtet Luisa Laura Koch im StAnz v.19.04.2019). Dabei geht es einerseits in theoretischen Themengruppen um die Erarbeitung der Schlüsselkompetenzen für Führungskräfte und die Gestaltung und Anwendung der Nutzeroberfläche der CAI°-World. Bei der CAI°-World handelt es sich um eine browsergestützte Software mit einem internen Wiki zur Wissensvermittlung und verschiedenen Kommunikationsfunktionen und Kollaborationstools als informationstechnische Lösung für Führungsprozesse in Krisensituationen.

Andererseits arbeiten die Studierenden wiederum in Gruppen an konkreten Anwendungsprojekten. Als Projektpartner haben sich die

Abteilung Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg, die Evangelische Landeskirche Baden und die Städte Karlsruhe und Mannheim zur Verfügung gestellt. Bei den Projekten geht es mit der Vereinfachung der Besetzungsverfahren von Pfarrstellen und von Planungsverfahren, also von Gestaltungslagen, um die Evaluierung von Prozessen und von Führungskompetenzen. Die von den Studierenden erarbeiteten Handlungsempfehlungen sollen mit konkreten Verbesserungsvorschlägen verbunden werden. Schlussendlich sollen die Studierenden aus den Erkenntnissen der Theoriegruppen und der Anwendungsprojekte konkrete Inhalte für die Aus- und Fortbildung im gehobenen Verwaltungsdienst ableiten.

Die Studierenden unternehmen in Begleitung ihrer Lehrbeauftragten auch in diesem Fachprojekt Exkursionen zu Projektpartnern. In diesem Zusammenhang sei auf den nachfolgenden Beitrag der Studentin Luisa Koch verwiesen. |



Thomas Berg, Generalsekretär der Führungsakademie B-W a.D.



Senator E.h. Dr. Herbert O. Zinell, Ministerialdirektor a. D. und Oberbürgermeister a.D.

Das Werbebanner zeigt ein junges Paar (Mann und Frau) in moderner Kleidung, die auf einer Terrasse stehen. Rechts oben ist das Logo '4 studies' mit dem Slogan 'SICHER INS LEBEN.' zu sehen. Ein grüner Sechseck zeigt den Text: 'Eine Versicherung für all deine Bedürfnisse!' und '9,95* Euro im Monat'. Darunter steht die Website 'www.sicherinsleben.de'. Unten rechts ist das Logo der BGVA (Badische Genossenschaftliche Versicherung) zu sehen. Ein kleiner Text am unteren Rand des Sechsecks lautet: '*Dieser Versicherungsbeitrag gilt für alle Auszubildenden und Studenten, die unter 26 Jahre sind.'



Die Teilnehmenden des Fachprojekts mit ihren Betreuern Thomas Berg und Dr. Herbert O. Zinell im Lagezentrum des Innenministeriums.

S Z E N A R I O

Gasmangel in Süddeutschland

▼ Eine länderübergreifende Krisenmanagementübung (LÜKEX).

Eine Kältewelle erreicht Deutschland, gleichzeitig kommt es zu Lieferausfällen bei der Gaszufuhr der Versorgerländer. Eine sprunghafte Nachfragesteigerung steht somit einem knappen Angebot an fossilen Brennstoffen gegenüber. Das ist das Szenario der LÜKEX* 2018.

Ende Oktober durfte das Fachprojekt „Lageorientiertes Führen in Krisensituationen“ unter der Leitung von Thomas Berg und Dr. Herbert O. Zinell die Planbesprechung begleiten. Hierbei hat uns Prof. Herrmann Schröder (Ministerialdirigent der Abteilung Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement im Innenministerium) einen realistischen Einblick in die Themen Krisenmanagement, Katastrophenfälle und Risikoeinschätzung gegeben.

Welche Akteure sind beteiligt? Wer kontaktiert wen? Wie ist die Rechtsgrundlage anzuwenden und welche hoheitlichen Maßnahmen sind letztendlich zu treffen? Wichtige

Fragen, die in der jährlichen Krisenübung bundesweit und ministerialübergreifend geklärt werden sollen, um im Ernstfall darauf vorbereitet zu sein. Ziel ist es, unter anderem die Entscheidungsfähigkeit zu stärken und die Krisenkommunikation zu verbessern.

Seit 2004 werden bei der LÜKEX verschiedene Situationen simuliert, wie zum Beispiel Stromausfälle, Terroranschläge und nun 2018 eine Gasmangellage in Süddeutschland. Bevor wir bei der Planbesprechung dabei sein durften, gestattete uns Prof. Schröder einen Einblick in das Lagezentrum des Innenministeriums. Von dort aus werden sämtliche Nachrichtenkanäle, Verkehrsüberwachungskameras oder auch Social Media Inhalte, die Baden-Württemberg betreffen könnten, überwacht. Somit können interne aber auch externe Akteure, wie zum Beispiel das THW, Fachberater oder die Feuerwehr schnellstens informiert werden. „Wichtig ist, dass jeder heute Erfah-

rungen für die Praxis mitgenommen hat, die man auf verschiedenste Situationen übertragen kann, denn auch eine kleine Kommune kann im Ernstfall Opfer einer Krise werden“, so der Ministerialdirigent Prof. Schröder.

Thomas Berg und Dr. Herbert O. Zinell sehen diese Exkursion als praktisches Beispiel unseres Fachprojektes in einem hoch professionellen Ausmaß. Auch aus den Reihen der Fachprojekt-Teilnehmenden wurde der Tag nicht nur als äußerst informativ empfunden, sondern auch das Vorgehen und die LÜKEX Übung an sich wurden greifbarer. „Zwischendurch habe ich mich gefühlt, als wäre ich Mitarbeiterin im Innenministerium. Die Krisenlage wurde beschrieben als wäre sie real und nur mit etwas Vorstellungsvermögen wirkt das Ganze so echt, da möchte man einfach gleich zur Tat schreiten“, so Luisa Koch (Teilnehmerin des Fachprojekts). |

Luisa Koch

* LÜKEX ist die Kurzform für länderübergreifende Krisenmanagementübung/Exercise. Das Kürzel steht für ein Übungskonzept, mit dem das nationale Krisenmanagement in Deutschland auf strategischer Ebene seit 2004 regelmäßig überprüft und optimiert wird. LÜKEX-Übungen tragen dazu bei, dass sich Bund und Länder besser auf (außergewöhnliche) Krisen- und Bedrohungslagen vorbereiten können sowie bestehende Pläne und Bewältigungskonzepte auf die Probe stellen.
(https://www.bbk.bund.de/DE/AufgabenundAusstattung/Krisenmanagement/Luekex/Luekex_node.html 02.11.2018)

MASTERSTUDIENGANG „PUBLIC MANAGEMENT“ (MPM)

Weiterentwicklung des Studiums und des Masterbüros

▼ Nach einem erfolgreichen „Piloten“ im Frühjahr 2018 starteten im April erneut 25 Studierende ihr Masterstudium mit einem Propädeutikum, bevor sie im September das Studium an der Hochschule aufnehmen werden.

Das Propädeutikum bereitet auf das wissenschaftliche Arbeiten vor und gibt einen ersten Einblick in die Studieninhalte und ihre Anforderungen an die Studierenden.

Das positive Feedback des Jahrgangs 2018 hat uns bestärkt, den eingeschlagenen Weg weiter zu gehen.

Neben der Veränderung im Propädeutikum haben wir im Modul 9 „Interdisziplinäre Projekte und Vertiefungsmodule“ neue Lehr- und Lernformate erprobt.

Zur Vorbereitung auf künftige Führungsaufgaben, entwickeln, planen und managen die Studierenden in diesem Modul selbstständig

ein reales interdisziplinäres Projekt bei ihrem Arbeitgeber oder einer anderen Organisation. Sie übernehmen die Rolle der Projektleitung und sind von der Initiierung und Planung über die Realisierung bis zum Projektabschluss eigenverantwortlich. Um dieser Herausforderung gerecht zu werden, wird die Einführungsveranstaltung auf-

»Ich liebe Freiburg, weil's hoch hinausgeht.«

Tamara Schlecht. Hat Ambitionen. Und Ausdauer. Beim Klettern und bei ihrem Job im Amt für Öffentliche Ordnung der Stadt Freiburg.

Wer sich mit Leidenschaft für die Stadt einsetzt, kommt weiter. Unser Fortbildungsangebot ist alles außer gewöhnlich, und unsere stadtinternen Entwicklungsmöglichkeiten werden Sie überraschen.

wirliebenfreiburg.de

Freiburg
DIE ARBEITGEBERIN

gezeichnet und den Studierenden als Online-Vorlesung auf der Lernplattform Visitares zur Verfügung gestellt.

In den Präsenzterminen wird eine mehrtägige Projektmanagementsimulation gemeinsam mit einem im Projektmanagement international erfahrenen Lehrbeauftragten entwickelt. Die Teilnehmenden organisieren sich Teams und erhalten einen Projektauftrag, den sie gemeinsam innerhalb der Kursdauer erledigen müssen. Die Lehrenden vermitteln alle Inhalte für die erfolgreiche Erledigung des Auftrages. Mittels einer Simulation können die Teilnehmenden so alle Phasen des Projektmanagements von der Projektidee bis zum Projektabschluss durchlaufen und das theoretisch angeeignete Wissen praktisch anwenden.

Die Teilnehmenden der Erprobungsphase waren begeistert und die Rückmeldung einstimmig: „Das Studienmanagement soll dieses Lehrformat unbedingt beibehalten und dauerhaft anbieten“.

Diesen Wunsch nehmen wir auf und werden auch neue und innovative Lehr- und Lernformate im MPM weiterentwickeln und testen.

Eine fortlaufende Optimierung und Qualitätssteigerung in der Lehre sind für uns Herausforderung und Ansporn zugleich, nicht zuletzt um die Attraktivität des Studiengangs für Studierende und Arbeitgeber kontinuierlich zu steigern.

Mit der Kommunikationsplattform „Visitares“ zur interaktiven Diskussion und zur Weitergabe von Informationen steht uns eine Plattform zum kontinuierlichen Ausbau

des Lehr- und Lernangebots zur Verfügung, das von Lehrenden und Studierenden rege genutzt wird.

Das Team des Masterbüros hat es sich zur Aufgabe gemacht, die im Rahmen des Qualitätsmanagements entwickelten strategischen und operationalen Ziele der Hochschule schrittweise umzusetzen. Hierzu gehört auch, dass wir zunehmend Kompetenzen vor Ort bündeln und einheitliche Ansprechpartner für lehrende und Studierende bieten.

„Man kann einem Menschen nichts lehren, man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken.“

(Galileo Galilei)

Wir freuen uns sehr, wenn wir diejenigen sein dürfen, die helfen. |
Prof. Charlotte Schulze



INTERVIEW

Lisa Ronellenfitsch mit Tochter Lotta



Familie, Studium und Beruf

Lisa Ronellenfitsch ist Studentin des Masterstudiengangs „Public Management (MPM), Jahrgang 2017 und hat im Juli 2018 ihr erstes Kind, die kleine Lotta, bekommen.

Anfang April dieses Jahres hat die Hochschule Kehl das Zertifikat „audit familiengerechte hochschule“ erhalten. Mit der Auditierung verpflichtet sich die Hochschule dem Ziel, Studien- und Arbeitsbedingungen familiengerecht zu gestalten. „Wir setzen mit der Zertifizierung ein Zeichen für die Unterstützung der Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie an unserer Hochschule, sowohl für Studierende, als auch für Lehrende und Mitarbeitende“, teilte der Rektor Prof. Paul Witt zu diesem Anlass mit.

Ein dreiviertel Jahr nach der Auditierung wollten wir in unserem berufsbegleitenden Masterstudiengang nachfragen, wie es gelingt, Familie, Studium und Beruf zu vereinbaren und inwiefern die Hochschule dabei unterstützen kann. Um Antworten auf diese Fragen zu finden, haben wir Lisa Ronellenfitsch interviewt.

Klartext: Liebe Frau Ronellenfitsch, zunächst möchten wir Ihnen herzlich zur Geburt Ihres Kindes gratulieren. Mutter eines kleinen Babys, Studium und Job – wie bekommt man das alles unter einen Hut?

Ronellenfitsch: Vielen Dank für die Glückwünsche. Während der Schwangerschaft ging es mir glücklicherweise so gut, dass ich die Vorlesungen und Prüfungen wie alle anderen neben der Arbeit besuchen konnte. Lotta wurde dann drei Wochen nach den Prüfungen in der vorlesungsfreien Zeit geboren, sodass sie bei der ersten Veranstaltung im dritten Semester schon acht Wochen alt war. Einmal am Vor- und Nachmittag machen wir eine kurze Stillpause und die restliche Zeit genießt Lotta Papa- oder Omazeit.

Klartext: Inwiefern unterstützt Sie die Hochschule bei der erfolgreichen Gestaltung Ihres Studiums? Gäbe

es darüber hinaus Punkte, in denen Sie die Hochschule noch mehr unterstützen könnte?

Ronellenfitsch: Ich war wirklich überrascht, wie positiv mir seitens der Hochschule begegnet wurde. Es wurde mir so ermöglicht, das Studium fortzusetzen. Sei es die Möglichkeit, die Vorlesung kurz zu verlassen, das interdisziplinäre Projekt an der Hochschule durchzuführen oder generell das Wissen, dass ich mich jederzeit bei Problemen an jemanden wenden kann. Toll wäre noch eine Räumlichkeit, in der man gerade im Winter Stillen oder Wickeln kann, wenn sich gerade kein freier Vorlesungsraum findet. Bisher hat mir in diesen Fällen aber immer jemand aus dem Studiensekretariat das Lehrbeauftragtenzimmer zur Verfügung gestellt. Auch hier waren alle sehr hilfsbereit und bemüht, eine Lösung zu finden.

Klartext: Welche Tipps können Sie an Studierende in ähnlicher Situation geben?

Ronellenfitsch: Für mich ist die Unterstützung meiner Familie sehr hilfreich, sowohl um ab und zu babyfreie Lernzeiten zu haben, als auch während der Präsenzphasen. Wenn das organisiert ist, hilft es mir, den Rest einfach auf mich zukommen zu lassen. Mit Kind kann immer etwas Unvorhergesehenes passieren. Und meistens lohnt es sich, wenn man Dinge einfach ausprobieren. Mit Kind ist doch mehr möglich, als ich vorher dachte. Und etwas Abwechslung zum Mamilernen tut auch gut.

Klartext: Vielen Dank für das Interview – wir wünschen Ihnen und Ihrer jungen Familie viel Glück, Gesundheit und Erfolg für die Zukunft! |

Das Interview führte: Philipp Bauer

Deutsche und Französin sprechen über das Studium



Felicitas Behr



Fanny Hoertz

Felicitas Behr und Fanny Hoertz studieren beide den Masterstudiengang „Management von Clustern und regionalen Netzwerken“ (MCM). Klartext hat sie getroffen und sie zu ihren Erfahrungen im Masterstudium befragt.

Klartext: Warum haben Sie sich damals nach dem Bachelorstudium für den Masterstudiengang „Management von Clustern und regionalen Netzwerken“ (MCM) entschieden?

Behr: Nach meinem deutsch-französischen Bachelor habe ich nach einem deutsch-französischen Masterstudiengang gesucht, da ich mich schon von klein auf für die französische Sprache interessiere und meine Kenntnisse und Fähigkeiten auch nach meinem Bachelorabschluss vertiefen wollte.

Darüber hinaus war es mir wichtig, dass der Masterstudiengang weniger interdisziplinär organisiert ist und sich mehr in die wirtschaftliche Richtung orientiert. Auf der Internetseite der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) wurde ich dann auf den MCM-Studiengang aufmerksam. Mich faszinierte die Möglichkeit, in einer deutsch-französischen Grenzregion zu studieren und zu leben, sodass ich das Zusammenspiel beider Kulturkreise erfahren kann. Die Arbeit in regionalen Netzwerken und Clustern hat u.a. viel mit Kommunikation und Organisation zu tun und ist sehr vielseitig. Das hat mich sehr angesprochen, sodass ich mich dann zu diesem Studiengang entschlossen habe.

Hoertz: Dank dem deutsch-französischen Forum, eine Berufs- und Studienmesse in Straßburg, entdeckte ich den MCM. Gleich mehrere Aspekte dieses Studiums begeisterten mich besonders: Erstens konnte ich endlich einen deutsch-französischen Studiengang auf deutsch-französischem Territorium absolvieren: Kehl

und Straßburg. Denn gibt es etwas Besseres, als in die Straßenbahn/Tram zwischen Kehl und Straßburg zu steigen, um am grenzüberschreitenden Leben teilzuhaben? Zweitens bot mir dieser Studiengang die Möglichkeit zu lernen, wie man Projekte und Gruppen organisiert. Fächer wie interkulturelle Kommunikation oder Betreuung von Gruppen sollten mein Lernen unterstützen.

Vor diesem Masterstudiengang habe ich nämlich bereits ein Bachelorstudium in europäischer Medienkultur absolviert. Dieser Studiengang war deutsch-französisch und war ein Kooperationsstudiengang zwischen der Bauhaus-Universität Weimar und die Université Lumière Lyon 2. Dieses Bachelorstudium zeigte mir deutlich, wie sehr eine fehlende Kommunikation, innerhalb eines Unternehmens oder einer Verwaltung, zu Missverständnissen und Spannungen führen kann. Gerade bei Gruppen- und Netzwerkarbeiten werden kulturelle Unterschiede der einzelnen Personen stark deutlich, was teilweise die Zusammenarbeit erschweren und verlangsamen kann.

Klartext: Kannten Sie den Begriff „Cluster“ zuvor schon?

Hoertz: Von Clustern wusste ich zuvor noch nicht viel, aber das weckte meine Neugier an dem Thema und an dem Studiengang. Der Aspekt „territoriale Netzwerke“ interessierte mich aber besonders: Ich hatte schon immer vor, in einem Bereich zwischen Deutschland und Frankreich zu arbeiten und kannte schon ein paar



deutsch-französische Strukturen. Wie man aber nun selbst solche Strukturen schafft und managt, sollte mir nun dieser Studiengang beibringen.

Klartext: Wo und in welcher Organisation befinden Sie sich gerade?

Behr: Während meiner Praxisphase arbeite ich im Clustermanagement des „Clusters Elektromobilität Süd-West“ in Stuttgart, das durch die „Landesagentur für neue Mobilitätslösungen und Automotive Baden-Württemberg e-mobil“ geleistet wird. Zu meinen Aufgaben gehört die Unterstützung des Clustermanagements bei der individuellen Betreuung der Clusterpartner sowie die Mitwirkung an der Optimierung der Prozesse des Clustermanagements und der strategischen Entwicklung des Clusters.

Hoertz: Gerade befinde ich mich in die Unterpräfektur von Saint-Dié des Vosges in den Vogesen.

Klartext: Was macht diese Organisation?

Behr: Im „Cluster Elektromobilität Süd-West“ sind Akteure aus den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik miteinander vernetzt und verfolgen gemeinsam das Ziel, die Industrialisierung der Elektromobilität in Baden-Württemberg voranzubringen. Zu den Aufgaben zählen z.B. die gezielte Einbindung mittelständischer Unternehmen, die Generierung neuer Projektideen, beispielsweise in den bereits bestehenden drei Arbeitsgruppen zu den Themen Automatisiertes und Vernetztes Fahren, Nutzfahrzeuge und Internationalisierung.

Hoertz: Eine Unterpräfektur ist eine französische öffentliche dezentrierte Organisation, d.h., dass sie dem Innenministerium untersteht. Im Vergleich zu Deutschland ist Frankreich ein zentralistischer Staat. Entscheidungen werden hauptsächlich in Paris getroffen und an die Regionen, Départements und Kommunen weitergeleitet.

Um den Staat in Regionen und Départements darzustellen, wurden schon unter Napoleon Bonaparte Prä-

Starten Sie

Ihre berufliche Karriere

bei der Stadtverwaltung Baden-Baden!

- attraktiver Einstieg ins Berufs- und Arbeitsleben
- sicherer Arbeitsplatz mit vielfältigen Einsatzmöglichkeiten
- gezielte Einarbeitung durch einen oder mehrere Paten
- flexible Arbeitszeiten
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Förderung von Fort- und Weiterbildungen
- Unterstützung bei Aufstiegslehrgängen sowie weiterführenden Studiengängen



www.baden-baden.de/stellenangebote

fektoren (in der Region und in Départements) und Unterpräfektoren (in den Arrondissements) geschaffen. Seit 2015 fängt Frankreich aber an sich neu zu organisieren und sich zu dezentralisieren (Gesetz NOTRe), d.h. dass die Präfektoren und Unterpräfektoren ihre Zuständigkeiten auf die Regionen und Départements übertragen und somit über viel weniger Mittel verfügen. Bekannt bleiben diese Strukturen aber noch und werden von vielen ökonomischen sowie sozialen Akteuren angefordert. Als Praktikantin habe ich die Hauptaufgabe dieses Territorium zu entwickeln, indem ich die Akteure zusammenbringe und mit ihnen zusammen Projekte entwickle, die das Leben in den Arrondissements verbessern.

Klartext: Welchen Mehrwert hat das Praktikum für Sie?

Behr: Die Praxisphase bietet mir die Möglichkeit, die Arbeit in einer Clusterorganisation in der Praxis mitzerleben und mein durch das Studium erworbenes Wissen sowie meine eigenen Ideen in den täglichen Arbeitsprozess miteinzubringen. Darüber hinaus habe ich die Möglichkeit, mich mit dem hochinteressanten Zukunftsthema der Elektromobilität auseinanderzusetzen. Die Praxisphase bietet die Möglichkeit Kontakte in der entsprechenden Branche zu knüpfen, die nach dem Masterabschluss bei der Jobsuche helfen könnten.

Hoertz: Meine Praktikumsstelle ist eigentlich ziemlich weit von Straßburg und Kehl entfernt (von Tür zu Tür zweieinhalb Stunden), was auf den ersten Blick eher demotivierend erscheint. Aber genau das ist der Mehrwert: Hier in Saint-Dié des Vosges habe ich viel mehr Verantwortung, als ich je in einer großen Stadt gehabt hätte.

Klartext: Inwieweit hat Sie das Masterstudium auf dieses Praktikum vorbereitet?

Behr: Das Masterstudium bietet eine gute Basis theoretischer Grundlagen zu verschiedenen Strukturen und Arbeitsweisen von Clusterorganisationen bzw. regionalen Netzwerken, die u.a. auch Projektmanagement- und Führungskompetenzen miteinschließen. Allerdings stelle ich während meiner Arbeit im „Cluster Elektromobilität Süd-West“ fest, dass in der Praxis nicht alle theoretischen Ansätze so schnell und einfach umgesetzt werden können und dass sich Clusterorganisationen in ihren Strukturen auch unterscheiden

können. Einen großen Vorteil schaffen die Unterrichtsbesuche externer Dozenten, die uns direkt von ihrer täglichen Arbeit in regionalen Netzwerken oder Clusterorganisationen berichten, sodass ich bereits einen Vergleich verschiedener Sichtweisen und Arbeitsweisen ziehen konnte. Die daraus gewonnen Erkenntnisse sind für meine Arbeit im „Cluster Elektromobilität Süd-West“ hilfreich.

Hoertz: Das Masterstudium hat mich sehr gut auf dieses Praktikum vorbereitet. Beispielsweise haben wir gelernt, wie man zielgerichtet Informationen recherchiert und analysiert. Wir haben auch gelernt, wie ein Team aufgestellt, betreut und angeleitet wird. Mein Hauptaufgabe gerade ist es, ein Netzwerk in dem Themenbereich „Arbeit und berufliche Eingliederung“ aufzubauen, indem ich ein Team mit verschiedenen Akteuren einrichte, die in Kontakt mit Arbeitslosen sind und die ich dann noch betreuen und anleiten darf.

Was mir ebenfalls täglich hilft, waren die Vorlesungseinheiten über „Interkulturelle Kommunikation“. Öffentlichen Organisationen, Vereine und Unternehmen haben nicht dieselbe „Geschäftskultur“ und nicht dieselbe Art und Weise zu arbeiten. Deswegen muss man immer sicherstellen, dass alle Akteure einer Gruppe sich verstehen.

Klartext: Wo sehen Sie sich in fünf Jahren?

Behr: Ich kann mir durchaus vorstellen in einer Clusterorganisation im Bereich innovativer Mobilitätslösungen oder erneuerbare Energien zu arbeiten. Wichtig ist mir der internationale Bezug, vor allem zu Frankreich. Aber ich möchte mich darauf nicht beschränken. Vielleicht besteht nach meinen ersten Berufsjahren ja auch die Möglichkeit im Bereich Clusterpolitik tätig zu werden, z. B. bei einer Clusteragentur oder sogar bei der Europäischen Kommission.

Hoertz: In fünf Jahren würde ich gern eine Arbeitsstelle in einer deutschen oder in einer französischen öffentlichen Organisation haben und als Schwerpunkt Projektmanagement und territoriale Entwicklung in Netzwerken machen. Natürlich wäre es mein Traum für eine öffentliche Organisation ein Netzwerk selber zu entwickeln. Dies sollte dann dazu beitragen, das Territorium ökonomisch und sozial zu entwickeln. |

Das Interview führten: Philipp Bauer & Renée Arnold

INTERVIEW

Michael Herrmann



Nach dem Masterabschluss war Michael Herrmann zunächst für die Konrad-Adenauer-Stiftung in deren Europabüro in Brüssel tätig, bevor er dann als Europabeauftragter zum Landratsamt Calw wechselte. Mittlerweile ist er Europakoordinator der Stadt Reutlingen. All diese Stellen sind prädestiniert für Absolventen des Masterstudiengangs „Europäisches Verwaltungsmanagement“ (MEPA).

Klartext: Können Sie uns beschreiben, mit welchen Aufgaben sich Europabeauftragte von Landratsämtern bzw. Europakoordinatoren von Stadtverwaltungen beschäftigen?

Herrmann: Die Aufgaben sind ebenso vielfältig wie von Haus zu Haus unterschiedlich: Ich habe bereits Unternehmen bei der Akquisition von EU-Mitteln unterstützt, mit drei Festivalbetreibern in Reutlingen Bewerbungen für das europäische EFFE-Label geschrieben und vertrete unser Haus in zahlreichen Netzwerken und Arbeitsgemeinschaften. Andere Kolleginnen und Kollegen zählen außerdem die Betreuung der Städtepartnerschaften oder die Europa-Öffentlichkeitsarbeit mit zu ihren Aufgaben. Darunter fallen z.B. Partnerschaftsprojekte oder Delega-

Fundierte Theorie und exzellenter Praxisbezug

Michael Herrmann, Masterabsolvent des Masterstudiengangs „Europäisches Verwaltungsmanagement“ (MEPA) ist Europakoordinator der Stadt Reutlingen.

tionsreisen bzw. öffentlichkeitswirksame Kampagnen im Vorfeld der Europawahl und Theater- oder Filmvorführungen mit Europabezug.

Klartext: Was macht den besonderen Reiz dieser Tätigkeiten aus?

Stadt Böblingen
Raum für Taten und Talente

**- Herzlich willkommen im Raum für Taten und Talente -
Wir freuen uns auf Sie!**

- Ausgezeichnete Weiterbildungsmöglichkeiten
- Führungskräfteentwicklungsprogramm
- Nachwuchskräfteförderprogramm
- Jährliche Mitarbeitergespräche
- Möglichkeiten der Teilzeitbeschäftigung sowie Homeoffice
- 50% ÖPNV-Zuschuss / ermäßigter Parktarif
- Vermittlung eines städtischen Kindergartenplatzes
- Prämie für Leistungsträger

Neugierig?
Wir freuen uns auf Ihren Besuch unter
www.boeblingen.de/Stellenangebote!

www.boeblingen.de

Herrmann: Die Möglichkeit eigenständig arbeiten zu können und die Abwechslung der Tätigkeit sind sehr reizvoll. So können Projekte aus allen Bereichen der kommunalen Selbstverwaltung zur Antragstellung kommen, gerade in einer wachsenden Großstadt wie Reutlingen. Als Beispiel möchte ich hier ein öffentliches W-LAN für die neue Skateranlage oder die Einrichtung eines hochmodernen Nano-Analytikzentrums inklusive Elektronenmikroskop nennen. Insbesondere bei den begleitenden fachlichen Fragen, wie z.B. dem Europäischen Beihilferecht, wird schnell klar, dass man sich einerseits in einem Spezialgebiet befindet und andererseits eine Querschnittsfunktion wahrnimmt. Dabei ist eine gute Zusammenarbeit mit den Fachämtern das A und O.

Klartext: Was bleibt sechs Jahre nach Abschluss des Studiums noch in Erinnerung vom MEPA?

Herrmann: Die Intensivität der zwei Präsenzsemester im positiven Sinne! So forderte der workshopartige Unterricht mit Dozierenden aus der Praxis uns oft auch an Samstagen, machte das Studium aber auch sehr abwechslungsreich. Dazu der Ortswechsel von Ludwigsburg nach Kehl und zu den Praxisstationen im Ausland – da kam keine Langeweile auf. Die so angeeignete Flexibilität und Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen, hilft mir auch heute bei der Erledigung meiner Aufgaben.

Klartext: Was hat Ihnen persönlich das Masterstudium über den Abschluss hinaus gebracht?

Herrmann: Ganz persönliche Erfahrungen in einem interdisziplinären und interkulturellen Umfeld, welche mich noch lange prägen werden. Außerdem bin ich

immer wieder erstaunt, welche fachlichen Inhalte aus dem Studium mir im Rahmen der kommunalen Europaarbeit wiederbegegnen. Der Abschluss rüstet einen insofern optimal für den Einstieg in ein Berufsleben mit Europabezug.

Klartext: Worin liegt Ihrer Meinung nach der größte Mehrwert des Studiums?

Herrmann: In der Vermittlung eines fundierten Theoriewissens in Verbindung mit einem exzellenten Praxisbezug, welcher durch die Dozierenden aus europäischen Institutionen und deren Umfeld erreicht wird. Für mich hat weiterhin das ausgezeichnete Kontaktnetzwerk zu den verschiedenen spannenden Praktikumsstellen weltweit den Ausschlag gegeben.

Klartext: Welchen Bachelorstudierenden unserer Hochschule würden Sie den MEPA empfehlen?

Herrmann: Eigentlich fast allen, da die Kommunalverwaltung neben den Europabeauftragten weiteren europäischen und europarechtlichen Sachverstand gut gebrauchen kann. Davon abgesehen, bietet sich der Studiengang vor allem für jene an, welche ihrer ohnehin guten Ausbildung noch das besondere Etwas verleihen möchten. Ein entsprechendes Interesse am Thema Europa ist für das Durchhalten der intensiven Präsenzphasen sicher von Vorteil. Aber keine Sorge: Die europaspezifischen Inhalte werden in die Breite vermittelt, so dass Expertenwissen keine Einstiegsvoraussetzung ist. |

Das Interview führte: Philipp Bauer

Aktuelle Publikationen

Professoren

• Böhmer, Roland

Strategische Haushaltskonsolidierung am Beispiel der Gemeinde Ottersweier: Wenn weniger mehr wird, in: Rechnungswesen & Controlling – Das Steuerungs-

Kommunen (Loseblattsammlung, Ergänzungslieferung 9/2018), Gruppe 4, S. 1051 – 1086, Böhmer/Kegelman/Kientz (Hrsg.), Haufe Verlag, November 2018. Analyse der Gemeinde Ottersweier mithilfe des Kehler

Management-Systems©, in: Rechnungswesen & Controlling – Das Steuerungs-

Die risikoorientierte Prüfungsplanung am Beispiel des Rechnungsprüfungsamts der Großen Kreisstadt Achern, in: Rechnungswesen & Controlling – Das Steuerungs-

pe 4, S. 707 – 732, Böhmer/Kegelman/Kientz (Hrsg.), Haufe Verlag, September 2018.

• Busbach-Richard, Uwe

A Framework for Multidisciplinary Business Simulations, mit Antje Dietrich, Economics and Culture, 15(2), 2018, 55 – 63.

• Drewello, Jansjörg

Cooperation and borders: The economic approach, in: Joachim Beck (Ed.), Interdisciplinary discourses on cross-border cooperation in Europe, Brussels (Peter Lang), 18 Seiten, 2018, mit Jean-Alain Héraud.

• Frey, Michael

La nouvelle procédure de planification et d'autorisation des éoliennes en mer en Allemagne – le „modèle central“, mit Mirko Kron, Electricité Environnement Infrastructures (EEI) 2019, S. 29ff.

• Hartleb, Torsten

Ordnungs- und Planungsrecht – Der praktische Fall: Reine Luft dank „Sulfurex“, in: Ausbildung – Prüfung – Fachpraxis (apf), Heft 11 – 12/2018, S. 321 – 324.

• Henkes, Jörg

Unternehmereigenschaft von Gemeinden nach § 2b UStG, mit Frau Alisa Spannauer, BKF (Berufsverband der kommunalen Finanzverwaltungen) Dezember 2018. Kommentierung der §§ 77 – 95b GemO sowie der §§ 48 – 50 LKrO, in: Dietlein/Pautsch (Hrsg.), BeckOK Beck'scher Online-Kommen-

tar zum Kommunalrecht Baden-Württembergs, 2018.

• Herre, Andrea

Wirkungs-, Leistungsziele und Kennzahlen für die frühkindliche Bildung in der Kommune – Teil 1, der gemeindenhaushalt 2018, 105 ff. (2018).

• Höfer, Sven

§ 82a, 82b, Krahmer, U. & Plantholz, M. (Hrsg.), Lehr- und Praxiskommentar Sozialgesetzbuch XI – Pflegeversicherung, 5. Auflage. Nomos., 2018, S. 1087 – 1097.

§ 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, Krahmer, U. & Plantholz, M. (Hrsg.), Lehr- und Praxiskommentar Sozialgesetzbuch XI – Pflegeversicherung, 5. Auflage. Nomos, 2018, S. 1102 – 1185.

§ 17, , Krahmer, U. & Plantholz, M. (Hrsg.), Lehr- und Praxiskommentar Sozialgesetzbuch XI – Pflegeversicherung, 5. Auflage, Nomos, 2018, S. 353 – 362.

§ 33, 33a, 34, 35, Krahmer, U. & Plantholz, M. (Hrsg.), Lehr- und Praxiskommentar Sozialgesetzbuch XI – Pflegeversicherung, 5. Auflage, Nomos, 2018, S. 519 – 531.

§ 43b, Krahmer, U. & Plantholz, M. (Hrsg.), Lehr- und Praxiskommentar Sozialgesetzbuch XI – Pflegeversicherung, 5. Auflage, Nomos, 2018, S. 692.

§ 53a, 53c, Krahmer, U. & Plantholz, M. (Hrsg.), Lehr- und Praxiskommentar Sozialgesetzbuch XI – Pflegeversi-

cherung, 5. Auflage, Nomos, 2018, S 842 – 848.

§ 54, 55, 56, 57, 58, 59, Krahmer, U. & Plantholz, M. (Hrsg.), Lehr- und Praxiskommentar Sozialgesetzbuch XI – Pflegeversicherung, 5. Auflage, Nomos, 2018, S. 851 – 892.

§ 8, 8a, 9, , Krahmer, U. & Plantholz, M. (Hrsg.), Lehr- und Praxiskommentar Sozialgesetzbuch XI – Pflegeversicherung, 5. Auflage, Nomos, 2019, S 231 – 245.

• Kiesel, Britta

Verwaltungscontrolling: Aktuelle Entwicklungen und Vorstellung einzelner Instrumente, Haufe: Rechnungswesen und Controlling, 2018.

Wie sich das Gemeinwohl beschreiben, fördern und messen lässt, Staatsanzeiger Baden-Württemberg Ausgabe-Nr. 39/2018 .

Wirtschaftlichkeit eines kommunalen Coworking Space, Verwaltung & Management, Juli 2018.

• Stehle, Stefan

Vorübergehend höherwertige Beschäftigung von Beamten, mit Gabi Meissner, VBLBW 2018, 447 – 451.

• Trippel, Claudia

Pakt für Integration- Ergebnisse der Studie zum Umgang der Gemeinden und Landkreise mit Flüchtlingen im Jahr 2018, BWGZ 17/ 2018.

Lehrbeauftragte

• Baumgärtner, Ulrike

Ethik und nachhaltige Entwicklung in öffentlichen Verwaltungen, 3. Auflage 2018, mit Bernd Banke, Eigenverlag Hochschule für Verwaltung, 2018 – Kehl 70 Seiten.

• Berg, Thomas E.

Führung in komplexen und krisenhaften Lagen, mit Herbert O. Zinell, Innovative Verwaltung, Heft 11/2018, S. 38 – 41.

• Hartleb, Florian

Einsame Wölfe. Der neue Terrorismus rechter Einzeltäter, Hoffmann & Campe: Hamburg 2018, 256.

Gibt es einen europäischen Kern des populistischen Diskurses?, in: Armin Flender/Volker M. Heins/Jo Reichertz/Jennifer Schellhöh (Hrsg.): Großerzählungen des Extremen, Kulturwissenschaftliches Institut Essen, Transcript Verlag Bielefeld, 2018, S. 97 – 114.

Rechtsterrorismus, kein Amok. Der Fall des Münchener Attentats vom 22. Juli 2016, in: Deutsche Polizei, Zeitschrift der Gewerkschaft der Polizei, 2018 (2), S. 21 – 26.

Neue virtuelle und internationale Dimension im Fall „München“. Eine Fortsetzung: Rechtsterrorismus statt Amoklauf, in: Deutsche Polizei, Zeitschrift der Gewerkschaft der Polizei, 2018 (9), S. 32 – 35.

Neue virtuelle Dimension im Fall des Anschlags von München am 22. Juli 2016, in: Kriminalistik. Unabhängige Zeitschrift für die kriminalistische Wissenschaft und Praxis, 2018 (8 – 9), S. 532 – 536.

Replik auf die Replik von Britta Bannenberg. The Rise of New Populism in Europe and Asia, in: Panorama: Insights into Asian and European Affairs, Journal der Konrad-Adenauer-Stiftung Singapore, 2018 (1), S. 9 – 21.

Der Einsame-Wolf-Terrorist, in: Thomas Hax-Schoppenhorst (Hrsg.): Das Einsamkeitsbuch für Pflege- und Gesundheitsberufe, Praxishandbuch für die Pflege- und Gesundheitsarbeit, Bern: HOGREFE, 2018, S. 352 – 360.

Der Fall Anis Amri. Menetekel für den Rechtsstaat, in: Tom Thieme u.a. (Hrsg.): Demokratie in unsicheren Zeiten.

Festschrift für Eckhard Jesse zum 70. Geburtstag, Nomos: Baden-Baden, 2018, S. 173 – 183.

Die Mär von der Zweiklassengesellschaft durch Digitalisierung. Empirische Befunde aus dem IT-Land Estland, in: Verwaltung & Management. Zeitschrift für moderne Verwaltung, 24 (2018) 2, S. 100 – 106.

e-Estonia, in: Denise Feldner (eds.): Redesigning Institutions: Consequences of and Concepts for the Digital Transformation, Springer Press: Heidelberg 2019, i. E.

• **Herbst, Markus**
Hindernisse im Luftraum über der Straße, Zur Verkehrssicherungspflicht gegenüber dem Kfz-Verkehr innerhalb geschlossener Ortschaften, in: NZV 6/2018 S. 261 – 268.

• **Joos, Werner**
Zivilrecht - Übungsklausur mit Schwerpunkt „Abstraktionsprinzip“ und „Aufrechnung“, a. apf 10/2018.

Leistungsverwaltung – Klausurfall mit Schwerpunkt „schadensersatzrechtlicher Regreß des Sozialhilfeträgers“, a. apf 11 – 12/2018.
Zivilrecht - Klausurfall mit Schwerpunkt „Recht der Leistungsstörungen“, a. apf 4/2018.

• **Kron, Mirco**
L'évolution de la transition énergétique en Allemagne („Energiewende“), in: La Revue Pau Droit Energie Environnement, 2017 S. 12 – 17.

• **Reginbogin, Herbert**
Notions of Neutrality, mit Pascal Lottaz, Rowman & Littlefield, Lanham, USA, 2018, 328 Seiten.

• **Rehm, Clemens**
„Sportarchive“ im digitalen Zeitalter, in: Sicherung von Sportüberlieferungen – Sachstandsberichte und Perspektiven. Hg. v. Ansgar Molzberger und Brigitte Streich, Agon Sportverlag / Kassel 2017. S. 119 – 146.

Personalakten, in: Südwestdeutsche Archivalienkunde, Stuttgart 2017.

Recht auf Erinnerung: Rechtssicherung durch Überlieferungsbildung, In: Archive im Rechtsstaat. Zwischen Rechtssicherung und Verrechtlichung, Archivhefte 49. Schriftenreihe des Landschaftsverbands Rheinland, Habelt-Verlag / Bonn 2018, S. 43 – 61.

Immer mehr Recht im Archiv. Chancen, Grenzen, Perspektiven, in: Archivpflege in Westfalen-Lippe 89. Münster 2018, 5 – 9.

Geheim! Macht und Ohnmacht der Archive der demokratischen Gesellschaft. Zur gesetzlichen Absicherung archivischer Funktionen, in: Franziska Martinsen (Hg.), Wissen – Macht – Meinung: Demokratie und Digitalisierung. Die 20. Hannah-Arendt-Tage 2017, Velbrück Wissenschaft / Weilerswist 2018, S. 41 – 58.

Archive heute – Vergangenheit für die Zukunft. Archivgut – Kulturerbe – Wissenschaft, Herausgeber mit Gerald Maier, Kohlhammer / Stuttgart 2018.

• **Wegener, Alexander**
Les finances locales dans l'Afrique francophone subsaharienne, trediton, Hamburg, 2018, 192 Seiten.

• **Zinell, Herbert O.**
Wahlen in den Kommunen - Eine Herausforderung für die (lokale) Demokratie, in: DEMO Impulse Nr. 10, September 2018 S. 4 – 5.

Der ausländische Gefährde – Zur höchstrichterlichen Rechtsprechung zu sogenannten „Vorfeldmaßnahmen der Gefahrenabwehr“, Rechtspolitisches Magazin, AsJ, 2/2018, S. 66 – 69.

Taschenbuch für Gemeinde- und Stadträte in Baden Württemberg, Grundwissen für kommunale Mandatsträger, mit Ade, Richard Boorberg Verlag, Stuttgart 2019, 158 Seiten, 16. Auflage, ISBN 978-3-415-06437-9.

Gemeindeordnung für Baden-Württemberg, Gemeindehaushaltsverordnung/Gesetz über kommunale Zusammenarbeit, Textausgabe mit Einleitung, ergänzenden Bestimmungen, Verweisungen und Sachregister, mit Stingl, Richard Boorberg Verlag, Stuttgart 2019, 412 Seiten, 8. Auflage, ISBN 978-3-415-06436-2.

Honorarprofessoren

• **Baumert, Andreas J.**
Konzerninsolvenzrecht: Antragslose Verweisung an den Gruppen-Gerichtsstand und Recht auf gesetzlichen Richter, Neue Zeitschrift für das Recht der Insolvenz und Sanierung (NZI) 2019, 103 - 107.

Auslegung eines Insolvenzantrages als Beantragung eines Sekundärinsolvenzverfahrens nach Eröffnung des Hauptverfahrens in einem anderen Mitgliedsstaat (NIKI), Anmerkung zu AG Charlottenburg, Beschluss vom 23.01.2018 – 36n IE 6433/17,

Entscheidungen zum Wirtschaftsrecht (EWiR) 2018, S. 153 – 154.

Kein Ersatz der erforderlichen Zustimmung des vorläufigen Insolvenzverwalters durch Verurteilung des Schuldners zur Abgabe einer Willenserklärung, Anmerkung zu BGH, Urteil vom 04.07.2018 – IV ZR 297/16, Entscheidungen zum Wirtschaftsrecht (EWiR) 2018, S. 531 – 532.

BGH: Antragslose Verweisung nach § 281 ZPO ist bindend, Anmerkung zu BGH, Beschluss vom 12.04.2018 – IX ZB 66/17, FD-InsR 2018, 405819, Fachdienst Insolvenzrecht 2018, Beck-Online. Die Datenbank.

BGH: Auch Minimalgläubiger können wirtschaftliche Beteiligte nach § 116 I ZPO sein, Anmerkung zu BGH, Beschluss vom 26.04.2018 – IX ZB 29/17, BeckRS 2018, 9372, FD-InsR 2018, 406340, Fachdienst Insolvenzrecht 2018, Beck-Online. Die Datenbank.

BGH: Entgeltlichkeit der Zahlung an zweigliedrig stillen Gesellschafter bei gewinnunabhängigem Zahlungsvertrag, Anmerkung zu BGH, Urteil vom 05.07.2018 – IX ZR 139/17, FD-InsR 2018, 410628, Fachdienst Insolvenzrecht 2018, Beck-Online. Die Datenbank.

BGH: Gesellschafterdarlehn ist eigenkapitalersetzend, wenn die Gesellschaft dieses Darlehen nicht aus eigener

Kraft hätte beschaffen können, Anmerkung zu BGH, Urteil vom 23.01.2018 – II ZR 246/15, FD-InsR 2018, 404403, Fachdienst Insolvenzrecht 2018, Beck-Online.

BGH: Kein doppelter Berührungsangriff gegen die Verneinung drohender Zahlungsunfähigkeit und Kenntnis der Gläubigerbenachteiligung notwendig, Anmerkung zu BGH, Urteil vom 18.01.2018 – IX ZR 31/15, FD-InsR 2018, 403078, Fachdienst Insolvenzrecht 2018, Beck-Online. Die Datenbank.

BGH: Keine Gegenvorstellung gemäß §321a ZPO analog, Anmerkung zu BGH, Beschluss vom 18.10.2018 – IX ZB 31/18, FD-InsR 2018, im Erscheinen Heft 2/11, Fachdienst Insolvenzrecht 2018, Beck-Online. Die Datenbank.

BGH: Mehrheitsklausel unter Vorbehalt abweichender gesetzlicher Bestimmungen im Gesellschaftsvertrag einer Publikumsgesellschaft geht dispositivem Recht vor, Anmerkung zu BGH, Urteil vom 11.09.2018 – II ZR 307/16, FD-InsR 2018, 411344, Fachdienst Insolvenzrecht 2018, Beck-Online. Die Datenbank.

BGH: Pfändung von Versicherungsansprüchen umfasst grundsätzlich nur uneingeschränkt pfändbare Forderungen, Anmerkung zu BGH, Urteil vom 25.01.2018, IX ZR 104/17, FD-InsR 2018, 407648, Fachdienst Insolvenzrecht 2018, Beck-Online. Die Datenbank.

BGH: Unbewusste rechtsgrundlose Leistungen sind nicht unentgeltlich, Anmerkung zu BGH, Beschluss vom 12.09.2017 – IX ZR 316/16, FD-InsR 2018, 400657, Fachdienst Insolvenzrecht 2018, Beck-Online. Die Datenbank.

Buchbesprechung zu: Die Prozessführungsbefugnis ausländischer Insolvenzverwalter. Von Marjolaine Jakob, Zürcher Studien zum Verfahrensrecht 184, Schulthess, Zürich, Basel, Genf 2018, LVI, 207, in Neue Zeitschrift für das Recht der Insolvenz und Sanierung (NZI) 2018, 440 – 441.

1. Comments on § 2 German Insolvency Code (Jurisdiction of the Local Court as Insolvency Court); § 3 German Insolvency Code (Local Jurisdiction); § 3a – §3d German Insolvency Code (Concern Jurisdiction), § 4 German Insolvency Code (Applicability of the Civil Code Procedure); § 5 German Insolvency Code (Principles of the Insolvency Proceedings); § 6 German Insolvency Code (Immediate Appeal), § 60 German Insolvency Code (Liability of the Insolvency Administrator); § 61 German Insolvency Code (Non-performance of Debts Incumbent on the Assets Involved in the Insolvency Proceedings); § 62 German Insolvency Code (Period of Limitation), in: Braun Eberhard (Editor), German Insolvency Code, Article by Article Commentary, 2nd Editon, 2018, C.H. Beck, Munich.

BGH: Bei der Feststellung der Zahlungsunfähigkeit sind die so genannten Passiva II einzubeziehen, Anmerkung zu BGH, Urteil vom 19.12.2017 – II ZR 88/16, Lindenmaier-Möhrling Kommentierte BGH-Rechtsprechung (LMK), 2/2018, 402587.

BGH: Haftung des Geschäftsführers bei Eigenverwaltung gem. §§ 60, 61 InsO analog, Anmerkung zu BGH, Urteil vom 26.04.2018 – IX ZR 238/17, Lindenmaier-Möhrling Kommentierte BGH-Rechtsprechung (LMK), 8/2018, 407918.

Kündigung eines GmbH-Geschäftsführers – Rechtsweg und Kündigungsschutz, Neue Zeitschrift für Gesellschaftsrecht (NZG) 2018, S. 536 – 538.

Die EuVTVO im System des europäischen Zivilverfahrensrechts – ein Kommentar aus Sicht der Praxis, Recht der Internationalen Wirtschaft (RIW) 2018, S. 555 – 558. |



ZWEITE BUNDESWEITE TAGUNG

Problemlösungen für den demographischen Wandel im Visier

▼ Am 17. und 18. Januar 2019 fand in der Vertretung des Landes Baden-Württemberg beim Bund in Berlin die zweite große Tagung des neu gebildeten Praxis- und Forschungsnetzwerks der Hochschulen für den öffentlichen Dienst (HöD) statt.

Mehr als 40 Vertreter aus 17 Hochschulen und acht Praxisbehörden folgten der Einladung von Prof. Dr. Joachim Beck und Prof. Dr. Jürgen Stember, den Initiatoren des bundesweiten Netzwerks. Die Veranstaltung stand unter dem Titel „Der demographische Wandel zwischen Digitalisierung, Aufgabenwandel und neuem Personalmanagement“ und war aus dieser Perspektive bereits auf Interdisziplinarität und inhaltliche Vernetzung ausgelegt.

Mit besonderem Stolz präsentierten Prof. Dr. Joachim Beck und Prof. Dr. Jürgen Stember zu Beginn

der Tagung den ersten Band der neuen Schriftenreihe im NOMOS-Verlag mit dem Titel „Perspektiven der angewandten Verwaltungsforschung in Deutschland“.

Nach einer fachlichen Vorstellung der Initiatoren gab Dr. Christian Boden vom Ministerium für Inneres und Europa des Landes Mecklenburg-Vorpommern einen praktischen Einblick in die Problemlage eines Ministeriums, das den Anforderungen des demographischen Wandels, aber auch der innovativen Organisationsgestaltung, inkl. IT-Einbindung, begegnen muss.

Zu den Kernaussagen des ersten der parallelen Workshops zum Thema „Digitalisierung“ gehörten zum einen, dass der Kontrast zwischen technologischen Möglichkeiten und innovativem Anspruch gegenüber der Realität und Herausforderungen im Detail immer noch besteht und dass oftmals grundlegende Voraussetzungen für die „digitale Verwaltung“ fehlen oder zumindest sehr diffus gestaltet sind. Da vielfach Grundvoraussetzungen für die digitale Transformation in den Verwaltungen fehle, bedarf es einer kontinuierlichen Veränderung und Aktualisierung von Lehrinhalten

und Curricula sowohl in den neuen, aber auch und vor allem in den bestehenden Studiengängen.

Innerhalb des zweiten Workshops „Aufgabenwandel und New Governance“ waren die Kernaussagen die neue Sichtweise der „öffentlichen Verwaltung“. Statt funktionaler „Verzettelung“ sei eine Konzentration auf die Kernfunktionen des Gemeinwohls sowie die Vermittlung und Reflektion vom „Sinn des Öffentlichen“ nötig. Die stetige Veränderung ist überall zu erkennen und verlangt immer mehr nach einer Gestaltungsfunktion statt fortwährender Reaktion. Die Verwaltung der Zukunft ist deshalb durch Öffnung und Vernetzung gekennzeichnet und bedarf zunehmend der Fähigkeiten anderer Akteure mit anderen Qualifikationen.

Im dritten Workshop „Neues Personalmanagement“ wurden in den

fachlichen Vorträgen die drei strategischen Personalmanagementthemen lebensphasenorientiertes Personalmanagement, neues Führungsverständnis und Employer Branding thematisiert. Personalmanagement muss sich heute anderen Rahmenbedingungen stellen als noch vor wenigen Jahren. In diesem Sinne entstehen vor allem fortwährende Aufgaben für die Praxis und die Hochschulen, die Konsequenzen und Bedarfe auch für die Personalarbeit zu entwickeln.

Zum Ende der Tagung gab Friedhelm Schäfer, zweiter Vorsitzender und Fachvorstand Beamtenpolitik des dbb, eine abschließende Bewertung aus Sicht der gewerkschaftlichen Interessensvertretungen zum demographischen Wandel.

Das Ziel der Veranstaltung war es, Lösungswege gemeinsam mit

der Praxis zu suchen, zu konkretisieren, interdisziplinär zu bearbeiten und vor allem in einen wichtigen praktischen Gesamtzusammenhang zu bringen. Die Ergebnisse sind dabei teils so konkret gewesen, dass Forschungs- und Projektanträge schon skizziert und auf der Tagung vorbereitet worden sind. Diese Ansätze und Aktivitäten sollten das Zusammenwachsen des Netzwerks weiter befeuern und unterstreichen auch den Wert dieser Treffen.

Das übergeordnete Ziel der Hochschulen für den öffentlichen Dienst, sich nicht zuletzt als kompetentes Forschungs- und Praxis-Netzwerk mit breiter fachlicher und praktischer Expertise zu präsentieren, ist erneut eindrucksvoll erreicht worden. |

Michael Drees





**LANDKREIS
KARLSRUHE**

EIN STARKES TEAM FÜR EINE STARKE ZUKUNFT

Vielfalt, Verlässlichkeit, Flexibilität, Leistung, Karriere

Vielfalt

Unsere Mitarbeiter, Aufgaben und Chancen sind vielfältig – das ist unsere Stärke.

Verlässlichkeit

In unseren Teams werden Vertrauen, Wertschätzung und Sicherheit groß geschrieben – darauf ist Verlass.

Leistung

Wir fordern und fördern – Leistung zahlt sich bei uns aus.

Flexibilität

Wir bieten flexible Rahmenbedingungen – in jeder Lebenssituation.

Karriere

Wir bieten individuelle Entwicklungsmöglichkeiten – Karriere hat bei uns viele Gesichter.

Suchen Sie eine neue berufliche Herausforderung oder möchten Sie ein Praktikum bei uns absolvieren? Dann finden Sie weitere Informationen zum Landratsamt Karlsruhe sowie über den Landkreis auf unserer Homepage www.landkreis-karlsruhe.de. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung über unser Online-Bewerberportal.

ERSTER TAGUNGSBAND ERSCHIENEN

Sichtbarkeit der Forschung erhöhen

▼ „*Perspektiven der angewandten Verwaltungsforschung in Deutschland*“ so heißt der erste Tagungsband. Herausgeber der Schriftenreihe und des Tagungsbandes sind Prof. Dr. Joachim Beck, Hochschule Kehl und Prof. Dr. Jürgen Stember, Hochschule Harz.

Bundesweit haben sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Hochschulen für den öffentlichen Dienst (HöD) zu einem Netzwerk, mit dem Namen „Praxis- und Forschungsnetzwerk der Hochschulen für den öffentlichen Dienst“ zusammengeschlossen, um die Sichtbarkeit ihrer Forschungsaktivitäten zu erhöhen sowie den Erfahrungsaustausch und ihre Ressourcen- und Kompetenzvernetzung zu verbessern. Nun wurde ein großer Schritt in der Entwicklung des Netzwerks getan: Es ist eine Schriftenreihe eröffnet worden.



Prof. Dr. Joachim Beck



Prof. Dr. Jürgen Stember

Meilenstein erreicht

Mit dem ersten Tagungsband haben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Netzwerkes einen ersten Meilenstein erreicht. In diesem Band beschreiben insgesamt 22 Autorinnen und Autoren in 17 Beiträgen ihre Forschungsaktivitäten auf dem Gebiet der angewandten Verwaltungswissenschaften. Es geht um Themenbereiche der Kommunikation, Verwaltung und Umwelt, Optimierung von Steuerung, Europäisierung, u.v.m.

„Der Band beinhaltet spannende, interessante und aktuelle Beiträge aus der Verwaltungsforschung und zeigt auf, dass die Verwaltungshochschulen nicht nur die Lehre, sondern auch die Forschung beherrschen“, sagt Prof. Paul Witt, Rektor der Hochschule Kehl und Präsident der Rektorenkonferenz der Hochschulen für den öffentlichen Dienst (RkHöD).

Die Schriftenreihe soll eine Plattform bilden, auf der die Ergebnisse wissenschaftlicher Projekte der HöD publiziert werden können. Zudem soll die Schriftenreihe zu-

künftig dazu dienen, Tagungsthemen zu dokumentieren. Es sollen zwei Bände pro Jahr erscheinen. Der nächste Band wird sich studentischen Forschungsarbeiten widmen, worin dann auch die drei besten Abschlussarbeiten, die die RkHöD jährlich prämiert, erscheinen werden. Ziel hierbei ist es, einen Überblick über das fachliche Spektrum der HöD zu liefern und Entwicklungslinien innerhalb relevanter Themenfelder zu ermöglichen. Auch für Monographien eignet sich die Schriftenreihe.



Entstehung des Netzwerks

Das erste Treffen dieses Netzwerkes hatte im November 2016 stattgefunden. Grundlage des Treffens war eine von Prof. Dr. Joachim Beck ausgearbeitete Ideenskizze sowie eine auf dieser Basis von der RkHöD in Auftrag gegebene Studie, über die Vernetzungspotenziale der Hochschulen für öffentliche Verwaltung. Diese Studie wurde von Prof. Dr. Stember durchgeführt.

Um die Bereiche Forschung und Wissenstransfer weiter untereinander zu vernetzen, hatten die Teilnehmenden eine weitere Kooperation und gar Institutionalisierung des Netzwerkes erwünscht. Es sollte zukünftig eine regelmäßige Tagungsreihe durchgeführt werden, mit der die angewandte Forschung, im durch Interdisziplinarität geprägten Feld der Verwaltung, besser positioniert werden kann. Denn gerade universitäre Konferenzen seien oft zu theoretisch, an Praktiker gerichtete Formate oft zu wenig forschungsaffin. Daher wollte man nun ein eigenes, neues Format auf den Markt bringen.

Im November 2017 trafen sich die forschungsaktiven Lehrenden des Netzwerkes wieder. Hier waren mehr als 50 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von 22 der bundesweit 38 HöD aus 13 Bundesländern anwesend. Eindeutiger Tenor dieses Treffens war, dass die Forschungsleistung der HöD zu wenig bekannt sei und teilweise in den Hochschulen selbst wenig Würdigung erfahre, obwohl dies zum erheblichen Gegensatz, der dort geleisteten qualitativen und quantitativen Arbeit stehe. Aus dieser Tagung heraus entstand die o.g. Schriftenreihe.

„Bereits heute verfügen die Hochschulen für den öffentlichen Dienst über eine Vielzahl anerkannter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die auch bundesweit hochrelevante Themenfelder für den öffentlichen Dienst mitgestalten und durch ihre angewandte Forschungsarbeit maßgeblich zu Problemlösungen beitragen“, sagt Prof. Dr. Stember. Dieses Können und das damit verbundene Engagement solle nun verstärkt nach außen gebracht werden. „Wir wollen die Sichtbarkeit der Forschung an den HöD erhöhen“, so Prof. Dr. Beck.

Nach und nach etablierte sich das Forschungs- und Praxisnetzwerk der HöD. Mittlerweile finden zwei Sitzungen im Jahr statt. Themen, die hier behandelt werden können, sind laut Prof. Dr. Beck vielfältig. Es handle sich um all die Themen, die innerhalb und außerhalb der Lehre gemeinsam mit der Praxis zu neuen Erkenntnisgewinnen, Umsetzungsmöglichkeiten und Innovationen führen sowie zugleich die Aktualität und

das hohe Niveau der Lehre gewährleisten. Dabei wird ein spezifischer Forschungsansatz verfolgt: Es geht nicht um theoretische Grundlagenforschung, sondern um konkrete Praxisprojekte und angewandte Forschung, die eine aktive und praxisnahe Rolle in der Weiterentwicklung des öffentlichen Dienstes angesichts der wachsenden Probleme und Rahmenbedingungen einnehmen sollen.

Ziele und Aufgaben des Netzwerkes

Konkrete Ziele des Praxis- und Forschungsnetzwerkes sind es, die HöD in der Umsetzung von Forschungs- und Praxisprojekten sowie in der gemeinsamen Interaktion und Kommunikation mit den Behörden und Einrichtungen im öffentlichen Dienst zu unterstützen. Das Netzwerk hat die zentrale Aufgabe, die angewandte Forschung sowie die stärkere Verzahnung von Lehre und Praxis mit Projektierungen durch eine ausgebaute Kooperation der Hochschulen untereinander herzustellen, auszubauen und zu professionalisieren. In diesem Sinne soll Wissen geschaffen und vernetzt, interdisziplinär mit den verschiedenen Talenten der HöD bearbeitet, gemeinsam mit den Partnern Lösungen entwickelt und diese mit und in der Praxis umgesetzt werden. |

Renée Arnold

Der Link für das Buch im Nomos-Shop lautet:
<http://www.nomos-shop.de/40583>

Auch online in der Nomos eLibrary ist der Titel verfügbar: <http://www.nomos-elibrary.de/index.php?doi=10.5771/9783845296869>



Viele Seminare für das Wahljahr 2019

Europawahlen, Kreistags und Gemeinderatswahlen, Einführung der Doppik – kommunales Haushaltsrecht auf der Zielgerade, Digitalisierung und Datenschutzgrundverordnung: All diese Themen beschäftigen die Verwaltungen.

Das Kehler Institut für Fort- und Weiterbildung (KIFO) hat für das Jahr 2019 informative und span-

nende Schulungsangebote erarbeitet, damit Verwaltungen diese o.g., teilweise neuen Aufgaben, gut und rechtssicher bewältigen können.

Wir – die Hochschule Kehl und ihre Lehrenden, möchten den Gemeinden – wie schon 2014 – ein starker und zuverlässiger Partner sein und Unterstützung bieten. Testen Sie uns!

Seminare für (neu gewählte) GemeinderätInnen

Das Kehler Institut für Fort- und Weiterbildung der Hochschule Kehl (KIFO) bietet im Jahr 2019 eine Auswahl von Seminaren für (neu gewählte) Gemeinderätinnen und Gemeinderäte an. Mit diesem Angebot möchten wir damit bei der Bewältigung der umfangreichen und immer komplexer werdenden Aufgaben im Gemeinderat unterstützen und zugleich einen raschen und guten Start in die Gemeinderatsstätigkeit ermöglichen. Die Seminare werden nach näherer Abstimmung folgende Themenbereiche behandeln: Kommunalpolitik, Kommunalrecht, Bau- und Planungsrecht, Kommunales Finanzmanagement- Unternehmen und Beteiligungen.

Seminarorte:

05./06. Juli 2019	Tübingen
12./13. Juli 2019	Hochschule Kehl
19./20. Juli 2019	Lörrach
13./14. September 2019	Pforzheim
20./21. September 2019	Bad Waldsee
27./28. September 2019	Mosbach
11./12. Oktober 2019	Schwäbisch Hall

Zeiten:

Freitagnachmittag	14.00 bis 17.30 Uhr und
Samstag	09.00 bis 12.30 13.30 bis 17.00 Uhr

ReferentInnen:

Kommunalpolitik/Kommunalrecht

Prof. Dr. Bernd Brenndörfer
Prof. Dr. Jürgen Fleckenstein
Prof. Charlotte Schulze

Baurecht

Prof. Dr. Torsten Hartleb
Prof. Dr. Thorsten Hesselbarth
Prof. Charlotte Schulze

Kommunales Finanzmanagement

Prof. Dieter Brettschneider
Prof. Wolfgang Hafner
Prof. Dr. Jörg Henkes
Prof. Andrea Herre

Seminar zur Buchführung und Bilanzierung, Jahresabschluss, Bewirtschaftung im NKHR

Der erste Seminartag steht im Zeichen der Technik der doppelten Buchführung. Es wird zunächst der Zusammenhang zwischen der NKHR-Bilanz und den Konten des kommunalen Kontenrahmens aufgezeigt, um auf dieser Grundlage in die buchungstechnischen Zusammenhänge einzusteigen. Schließlich wird die Buchung zahlreicher ausgewählter Verwaltungsvorfälle unter Beachtung des Leitfadens Buchführung besprochen.

Der zweite und der dritte Tag behandeln die Bilanzierung und Bewertung im NKHR sowie der Erstellung des Jahresabschlusses. Die Bilanzierungs- und Bewertungsregelungen werden besprochen und zahlreiche

ausgewählte Sachverhalte werden unter Berücksichtigung der Ausführungen des Leitfadens Bilanzierung gebucht.

Seminarort: Hochschule Kehl

Zeiten:

Freitag, 13.09.19	09.00 bis 17.30 Uhr
Samstag, 14.09.19	09.00 bis 17.30 Uhr
Freitag, 20.09.19	09.00 bis 17.30 Uhr
Samstag, 21.09.19	09.00 bis 17.30 Uhr

Referent:

Prof. Dr. Jörg Henkes, Professor für kommunales Finanzmanagement an der Hochschule Kehl

Rechte und Pflichten von Aufsichtsräten und Beiräten in kommunalen Unternehmen

Der Gemeinderat wählt die Mitglieder der Aufsichtsräte oder Beiräte kommunaler Unternehmen, welche meist in der Rechtsform einer GmbH organisiert sind. Die steigende Zahl von Haftungsklagen macht deutlich, wie wichtig es ist, dass die Mitglieder der Überwachungsorgane ihre Rechte und Pflichten kennen. Dieses Seminar liefert die notwendigen theoretischen Grundlagen für eine rechtskonforme Aufsichtsrats-/Beiratstätigkeit und gewährleistet eine praxisnahe Wissensvermittlung.

Seminarort:

Hochschule Kehl
Auf Wunsch auch gerne als Inhouse-Veranstaltung.

Zeiten:

Freitag, 27.09.19	09.00 bis 16.30 Uhr oder
Samstag, 19.10.19	09.00 bis 16.30 Uhr

Referent:

Prof. Dr. jur. Sascha Kiefer, MBA
Professor für Zivilrecht an der Hochschule Kehl

Weitere Angebote

Datum	Thema	Art
02. – 04.05.19 &	Traineeprogramm Modul V & VI	Begleitender Kurs
16. – 18.05.19	für den Quereinstieg in die Laufbahn des gehobenen Verwaltungsdienstes	
09.05.19	Rechtsverhältnis zwischen öffentlicher und freier Jugendhilfe bei einer Leistungserbringung nach dem SGB VIII sowie Leistungs- Entgelt- und Qualitätsentwicklungsvereinbarungen vor und im Schiedsstellenverfahren	Seminar
05.07.19	Stadtverwaltung Breisach am Rhein – Seminare für neugewählte Gemeinderäte	INHOUSE
17./18.10.19	Seminar für neu gewählte Bürgermeister und Bürgermeisterinnen in Hegne	Seminar
14./15.11.19 &	Zweitägige Veranstaltung für die (neu) gewählten Vertreterinnen und Vertreter	Seminar
28./29.11.19	der verfassten Studierendenschaft	

Kehler Institut für Fort- und Weiterbildung
Kinzigallee 1 · 77694 Kehl

Termin- und -änderungen:

<http://www.hs-kehl.de/weiterbildung/>
[kehl-institut-fuer-fort-und-weiterbildung-kifo/](mailto:kehl-institut-fuer-fort-und-weiterbildung-kifo@hs-kehl.de)

Fachliche Ansprechpartnerin:
Prof. Charlotte Schulze

schulze@hs-kehl.de

Telefon +49 171/4777735

Organisation und Beratung:
Elfriede Ulrich

ulrich@hs-kehl.de

Telefon +49 78 51/8 94-124

Veranstungsübersicht 2019/21



Einzelveranstaltungen

Di – Do, 08. – 10.10.2019	Schulung	Datenschutzrecht
Do, 09.05.2019	Konferenz	Kommunales Netzwerk Datenschutz
Do, 07.11.2019	Konferenz	Kommunales Netzwerk Datenschutz

Fortbildungsveranstaltungen im Bereich „Umweltrecht“ und „Verwaltungsverfahren“

Di, 07.05.2019	Workshop	Bodenschutz- und Altlastenrecht
Do, 09.05.2019	Workshop	Immissionsschutzrecht
Di, 14.05.2019	Workshop	Wasserrecht
Di, 04.06.2019	Workshop	Kreislaufwirtschaftsrecht
Mo, 15.07.2019	Seminar	Bescheidtechnik
Di, 16.07.2019	Seminar	Besondere Verwaltungsverfahren

Kontaktstudium Verwaltung

Do – Sa, 10. – 12.10.2019	Modul 1	Einführung in das Allgemeine Verwaltungsrecht Allgemeines Verwaltungsrecht 1
Do – Sa, 07. – 09.11.2019	Modul 2	Allgemeines Verwaltungsrecht 2 Verwaltungskommunikation, Bescheidtechnik
Do – Sa, 05. – 07.12.2019	Modul 3	Planungsrecht / Baurecht Kommunale Finanzwirtschaft
Do – Sa, 16. – 18.01.2020	Modul 4	Kommunalrecht Arbeitsrecht des öffentlichen Dienstes

Nachhaltiges Personalmanagement

	Termine 2019 in Kehl	Termine 2020 in Kehl	Termine 2021 in Kehl
Block 1	Di – Do, 09. – 11.04.2019	Di – Do, 31.03. – 02.04.2020	Di – Do, 13. – 15.04.2021
Block 2	Di – Do, 07. – 09.05.2019	Di – Do, 28. – 30.04.2020	Di – Do, 04. – 06.05.2021
Block 3	Di – Do, 04. – 06.06.2019	Di – Do, 12. – 14.05.2020	Di – Do, 08. – 10.06.2021
Block 4	Di – Do, 25. – 27.06.2019	Di – Do, 23. – 25.06.2020	Di – Do, 22. – 24.06.2021

Nachhaltiges Organisationsmanagement

	Termine 2019 in Kehl	Termine 2020 in Kehl
Block 1	Di – Do, 15. – 17.10.2019	Di – Do, 13. – 15.10.2020
Block 2	Di – Do, 19. – 21.11.2019	Di – Do, 17. – 19.11.2020
Block 3	Di – Do, 10. – 12.12.2019	Di – Do, 10. – 12.12.2020

Ausführliche Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf:
www.kehler-akademie.de



Die Referentinnen und Referenten beim 4. Demokratiekongress in der Mongolei.

BÜRGERNAHE VERWALTUNG DURCH DEZENTRALISIERUNG Rektor Prof. Paul Witt beim 4. Demokratiekongress in der Mongolei

▼ *Im Oktober weilte der Rektor der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl, Prof. Paul Witt, zu einem mehrtägigen Auslandsaufenthalt in der Mongolei.*

Engeladen hatte das Auslandsbüro in Ulaanbatar der Konrad-Adenauer-Stiftung. Anlass war der 4. Demokratiekongress der Mongolei zum Thema „Bürgernahe Verwaltung durch Dezentralisierung“. Miteingeladen war auch der Landtagsabgeordnete Jörg Kiesewetter, Mitglied des sächsischen Landtags.

Der Auftakt der dreitägigen Veranstaltung war ein Roundtable-Gespräch mit Experten zum Staatsaufbau der Mongolei. Dieses fand im Büro der Konrad-Adenauer-Stiftung in Ulaanbatar statt. Neben Prof. Paul Witt und dem Abgeordneten, Jörg Kiesewetter, nahm eine ganze Reihe von mongolischen Experten an dem Gespräch teil. Am Nachmittag gab es ein weiteres Gespräch mit dem Dekan und Professoren der Fakultät für Politikwissenschaften an der Staats-

universität der Mongolei. Die Staatsuniversität der Mongolei und hat ihren Sitz in der Hauptstadt Ulaanbatar.

Am nächsten Tag ging es zur Verwaltungsakademie der Mongolei, die ebenfalls ihren Sitz in Ulaanbatar hat. Dort wurden die Gäste von Prof. Dr. Zulpkhar Sarhad, dem Rektor der Verwaltungsakademie, begrüßt. Die Verwaltungsakademie ist direkt dem Präsidenten unterstellt und hat den Rang der französischen ENA. Es gab zwei Gesprächsrunden: zum Thema „Bürgernahe Verwaltung“, die der Abgeordnete Jörg Kiesewetter leitete und zum Thema „Kommunalpolitik und Public Administration“, die von Prof. Paul Witt geleitet wurde. Sehr interessiert waren die Vertreter der Verwaltungsakademie und der Staatsuniversität der Mongolei

auch an einer Kooperation mit der Hochschule Kehl. Entsprechende Dozentenaustausche im Rahmen des EU-Förderprogramms ERASMUS sind geplant.

Am dritten Tag fand der 4. Demokratiekongress der Mongolei statt. Prof. Paul Witt hielt einen Vortrag zum Thema „Quo vadis? Kommunale Selbstverwaltung in Deutschland“. In einer anschließenden Podiumsdiskussion unter dem Motto „Nah versorgt! Der Staat als Dienstleister und Förderer von Bürgerbeteiligung“ wirkte Rektor Prof. Paul Witt zusammen mit dem ehemaligen Bildungsminister und einem Experten der Regierungskanzlei der Mongolei mit. Eine Reihe von Gesprächen und Diskussionen mit verschiedenen Teilnehmerinnen und Teilnehmern am Kongress schloss sich an.



Prof. Paul Witt (zweiter von rechts) bei der Podiumsdiskussion unter dem Motto „Nah versorgt! Der Staat als Dienstleister und Förderer von Bürgerbeteiligung“.



Prof. Paul Witt referiert zum Thema „Quo vadis? Kommunale Selbstverwaltung in Deutschland“.

Trotz der Tatsache, dass sich nach der demokratischen Revolution in der Mongolei im Jahr 1990 insgesamt eine stabile Demokratie entwickelt hat, ist diese von sehr häufigen Regierungswechseln geprägt. In den vergangenen 28 Jahren waren 16 Regierungen an der Macht. Es ging in den Gesprächen auch um die Stabilisierung dieser Demokratie.

Die Mongolei hat drei Millionen Einwohner. Davon wohnen die Hälfte in der Hauptstadt Ulaanbaatar. Die andere Hälfte wohnt verteilt in den Provinzen oder bewegt sich als Nomaden im Land. Die Fläche der Mongolei ist fünfmal so groß wie Deutschland. |

Prof. Paul Witt

ENTO und die Hochschule Kehl

Die Hochschule Kehl, damals noch Fachhochschule, war Mitte der 90er Jahre Gründungsmitglied des im Umfeld des Europarates in Straßburg gegründeten Netzwerkes von Trainingsorganisationen für lokale und regionale Gebietskörperschaften. Damals ging es vorrangig um den Aufbau von Kapazitäten in ost- und mitteleuropäischen Ländern, welche Mitgliedsstaaten des Europarates sind. Heute ist **ENTO (European Network of Training Organisations for Local and Regional Authorities)** vor allem im Bereich des Training-of-Trainers, als auch in der Anbahnung und Unterstützung von grenzüberschreitenden Projekten aktiv.

Für die Hochschule Kehl ist neben dem Know-how Austausch v.a. die Unterstützung des Netzwerkes bei der Suche qualitativ hochwertiger Praktika und Anwendungsprojekte von Nutzen. Mit seinen studyLabs rückt ENTO ein- bis zweimal jährlich aktuelle Themen in den Vordergrund, welche für Trainingsorganisationen für den öffentlichen Sektor von Bedeutung sind.



Weitere Informationen:
www.ento.org

RÜCKBLICK

ENTO studyLab 2018 in der Ukraine

Das ENTO studyLab 2018 fand in der Ukraine statt und konzentrierte sich auf das Thema „Cities in Transition – Moral and Physical Regeneration & Renovation“.

An der nationalen Verwaltungsakademie in Kiew wurde der aktuelle Zustand der kommunalen und regionalen Verwaltung in der Ukraine dargestellt und diskutiert. Anschließend reisten die etwa 20 Teilneh-

menden aus verschiedenen europäischen Ländern nach Slavutych, wo mit Bürgermeister und GemeinderätInnen sowie Mitarbeitenden der Stadtverwaltung die Erfahrungen bei der Entwicklung einer Retortenstadt für ca. 50.000 EinwohnerInnen diskutiert wurden. Eine sehr spezielle Erfahrung war der Besuch des Reaktorgeländes von Chernobyl und der aufgelassenen Stadt Prepiat.

(weitere Infos unter <https://entostudylab.org/>)

AUSBLICK 1

ENTO studyLab 1/2019 in Kehl/Straßburg

Die am 26. Mai 2019 stattfindenden Europawahlen werden von hoher Bedeutung für die weitere Kohäsion in Europa sein. Daher findet das erst ENTO studyLab im Jahre 2019 in der ersten Sitzungswoche des Europäischen Parlaments nach der Europawahl statt. Organisatoren sind CNFPT (centre national de la fonction publique territoriale), das Euroinstitut sowie die Hochschule Kehl.

Begonnen wird am Mittwoch den 03. Juli 2019 mit einem Seminar zur Einschätzung der Konsequenzen der Europawahlen für lokale und regionale Gebietskörperschaften, zu dem u.a. der Generalsekretär des Europäischen Parlaments eingeladen ist. Am Donnerstag sind Besichtigungen, Gespräche und Diskussionen

sowohl im Europäischen Parlament als auch im Europarat geplant. Freitag, der 05. Juli 2019 steht ganz im Zeichen der lokalen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Eine geführte Tramfahrt und Spaziergänge zeigen Kooperationen auf lokaler Ebene inmitten eines historisch umkämpften Terrains. Der Nachmittag endet in Kehl mit einem abschließenden Seminar.



Bei Interesse an einer Teilnahme wenden Sie sich bitte an Prof. Dr. Gert Fieguth:
fieguth@hs-kehl.de

AUSBLICK 2

ENTO studyLab 2/2019 in Georgien und Armenien

Das ENTO studyLab 2/2019 wird das Thema der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit fortführen. Im Oktober 2019 werden die Möglichkeiten und Grenzen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im öffentlichen Sektor, sowohl was die Gebietskörperschaften selbst als auch was die dort tätigen Trainingsorganisation betrifft, zwischen Armenien und Georgien genauer beleuchtet werden. Geographi-

scher Ausgangspunkt wird die georgische Hauptstadt Tiflis sein, von wo aus eine Exkursion nach Armenien erfolgen wird.

Bei Interesse erhalten Sie weitere Infos unter:
<https://entostudylab.org/>
oder fieguth@hs-kehl.de

Prof. Paul Witt



PROF. PAUL WITT
GEHT IN DEN RUHESTAND

Begegnung mit Menschen als schönste Erinnerung

Nach 27-jähriger Tätigkeit als Professor, Prorektor und Rektor der Hochschule Kehl, verabschiedet sich Prof. Paul Witt in den Ruhestand. Klartext hat anlässlich dieses Ereignisses mit ihm u.a. über seine Karriere, die Hochschule und über das Berufsbild des Beamten gesprochen.

Klartext: Prof. Witt, am 27. Juni 2019 verabschieden Sie sich nach 27 Jahren aus der Hochschule Kehl. Welches Fazit aus Ihrer Karriere im öffentlichen Dienst ziehen Sie?

Witt: Ich kann ein überaus positives Fazit aus meiner Zeit an der Hochschule Kehl ziehen. Schon während meines Studiums an dieser Hochschule hat mich das breite Themenspektrum, welches hier vermittelt wird, fasziniert. Als ich dann 1992 als Professor für Kommunales Abgabenrecht und Kommunales Wirtschaftsrecht an der Hochschule meinen Dienst begann, war es für mich eine faszinierende Tätigkeit mit jungen Studentinnen und Studenten zusammen zu arbeiten.

Als ich dann 1999 zum Prorektor gewählt wurde, war es die Mischung aus Lehrtätigkeit und Organisationsstätigkeit, die mir großen Spaß machte und seit meiner Amtseinführung am 20.09.2007 als Rektor sind es überwiegend Leitungs- und Führungsaufgaben, die mir immer große Freude bereitet haben. Ich habe meine Aufgaben für die Hochschule Kehl immer gern gemacht und es gab wenige Tage an denen ich nicht gerne in die Hochschule gegangen bin. Dennoch freue ich mich nun auf einen neuen Lebensabschnitt und darauf, die Geschäfte in jüngere Hände geben zu können.

Klartext: An welchen Entwicklungen der Hochschule waren Sie beteiligt?

Witt: Zunächst war es die Studienreform und die Umstellung auf das Bachelorsystem, welche im Jahr meiner Amtseinführung vollzogen worden ist. Die

ersten Bachelorstudierenden wurden ja 2008 an der Hochschule begrüßt. Es waren damals 303 Studierende.

Nach einem Ideenwettbewerb wurde ein neues Logo für die Hochschule entwickelt und umgesetzt. Umfangreiche Bauvorhaben wie die Neugestaltung der Bibliothek, aber auch die Gebäudesanierung aller Hochschulgebäude haben uns sehr beschäftigt. Es gab eine große Evaluation der Hochschulen Ludwigsburg und Kehl mit verschiedenen Modelloptionen. Man hat sich dann für den Beibehalt des internen Status der Hochschule entschieden, was aus meiner Sicht eine richtige Entscheidung war. Neue Masterstudiengänge wurden ins Leben gerufen, wie der Masterstudiengang „Public Management“ und „Management von Clustern und regionalen Netzwerken“.

Wir hatten interessante Veranstaltungen zum 40. Hochschuljubiläum in den Jahren 2012 und 2013. Im internationalen Kontext haben wir viele Kooperationsverträge mit ausländischen Hochschulen abgeschlossen.

Gegen Ende meiner Amtszeit haben wir in einem umfangreichen Beteiligungsprozess aller Mitglieder der Hochschule ein neues Hochschulprofil entwickelt, welches als Leitbild nun auch umgesetzt werden soll.

Die Erhöhung der Studierendenzahl auf nunmehr 453 Studierende pro Jahrgang hat eine Erweiterung der Hochschule mit sich gebracht. Es wurden Räume in einem Objekt neben der Hochschule angemietet und

– ganz neu – im Berufsschulzentrum ein komplettes Gebäude.

Klartext: Gibt es etwas, das Sie an der Hochschule Kehl fasziniert?

Witt: Die Hochschule Kehl ist eine eher kleine und überschaubare Hochschule. Wir sind zwar nicht die kleinste Hochschule im Land, aber wir gehören eher zu den kleineren Einrichtungen. Das bringt natürlich einen eher familiären Charakter mit sich. Man kennt sich und schätzt sich. Das Betriebsklima, sowohl in der Professorenschaft als auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern empfand ich stets als sehr kollegial. Bei allen möglichen Problemen und Herausforderungen, die das Amt des Rektors einer Hochschule auch mit sich bringt, hat mich stets die Offenheit und Kollegialität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an dieser Hochschule fasziniert.

Klartext: Erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Tag an der Hochschule als Rektor? Wie haben Sie diesen empfunden und was haben Sie erlebt?

Witt: An meinen ersten Tag als Rektor erinnere ich mich nicht wirklich. Ich habe ja die Hochschule nach dem Ausscheiden meines Vorgängers Prof. Hans-Jürgen Sperling über ein halbes Jahr lang kommissarisch als Prorektor geleitet. Es gab auch bürotechnisch keine Veränderung. Ich war auch als Prorektor schon im Zimmer der früheren Rektoren untergebracht. Insofern war es ein nahtloser Übergang vom Prorektor zum Rektor. Gefreut habe ich mich über einen Blumenstrauß, den mir meine Mitarbeiterinnen auf den Tisch gestellt hatten.

Klartext: Was ist Ihre schönste Erinnerung an die Zeit an der Hochschule?

Witt: Die vielen Begegnungen mit jungen Menschen, mit Studierenden sowohl in den Vorlesungen als auch bei meinen „Berlin-Seminaren“, die ich zusammen mit einem Kollegen seit vielen Jahren durchführe. Das sind immer Highlights gewesen, an die ich mich gerne erinnere. Selbstverständlich auch an viele angenehme Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen und mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Klartext: Hat sich im Lauf der Jahre das Berufsbild des Verwaltungsbeamten gewandelt?

Witt: Selbstverständlich wandelt sich auch das Berufsbild des Beamten. Als ich meinen Dienst in Kehl begonnen habe, gab es noch keine E-Mails. Das Internet steckte noch in den Kinderschuhen. Es gab ein hochschulinternes E-Mail-System und ich musste mir für damals „teures Geld“ erst mal einen Computer kaufen. Heute hat jeder Student gleich mehrere Computer. Die Zeit ist schnelllebig geworden, die Aufgabenfülle hat zugenommen, das Spektrum der Aufgaben ebenfalls. Insofern hat sich das Berufsbild des Beamten schon sehr gewandelt. Was sich allerdings nicht gewandelt hat, und das ist auch gut so, ist die Ausbildung unserer Studierenden als Generalisten. Sie sind breit aufgestellt und kennen sich in allen Disziplinen gut aus, was ihnen auch sehr gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt vermittelt.

Klartext: Inwiefern haben sich die Studierenden verändert? Welche Gründe sehen Sie hierfür?

Witt: Die Studierenden sind in der Tat jünger geworden. Zum einen liegt es natürlich daran, dass man selbst älter wird, aber zum anderen sind die Studierenden tatsächlich jünger geworden: Bei den männlichen Studierenden ist die Wehrpflicht weggefallen und durch die Verkürzung der gymnasialen Oberstufe auf G8 kommen sowohl die Männer als auch die Frauen ein Jahr früher ins Studium. Nicht selten beginnen die Studierenden heutzutage mit 17 schon ihr Studium. Ansonsten stelle ich keine großen Veränderungen der Studierenden von damals zu heute fest. Vielleicht waren die Studierenden zu Beginn meiner Amtszeit etwas politischer als sie das heute sind? Und früher war das Stricken während der Vorlesung ein großes Thema. Heute ist das nicht mehr der Fall.

Klartext: Gibt es etwas, das Sie vor Ihrem Ruhestand unbedingt noch „erledigen“ möchten?

Witt: Ja, aufgrund der Erhöhung der Studierendenzahlen und einer geplanten weiteren Erhöhung der Studierendenzahl mussten wir ja Gebäude anmieten. Wir hatten großes Glück im Gebäude 3, Büroflächen anmieten zu können und jetzt im Berufsschulzentrum ein komplettes Gebäude mit 6 Hörsälen zu mieten. Mein Ziel wäre es noch, dass der für 2024/2025 geplante Erweiterungsbau auf dem Campus der Hochschule zumindest so fixiert wird, dass die entscheidenden Beschlüsse und Entscheidungen gefasst werden, ohne dass es ein Zurück geben kann. Dafür setze ich mich verstärkt ein.

Klartext: Welche Pläne haben Sie für Ihren Ruhestand?

Witt: Ich werde der Hochschule Kehl noch ein bisschen als Lehrbeauftragter und Dozent erhalten bleiben. Ich möchte gerne meine Aktivitäten im Bereich Kommunalpolitik und in der Bürgermeisterforschung weiterführen sowie das eine oder andere Fachprojekt mit Studierenden durchführen. Darüber hinaus werden meine Frau und ich mehr reisen, was in meiner aktiven Zeit doch etwas zu kurz gekommen ist. Ich werde meine Segelaktivitäten am Bodensee wieder aktivieren und auch das Golfspielen. Darüber hinaus erwartet die Familie meines Sohnes im Mai ihr zweites Kind, für uns somit das zweite Enkelkind und auch das wird eine Aufgabe sein, der meine Frau und ich uns mit Freude widmen werden.

Klartext: Was werden Sie an der Hochschule/Ihrer Tätigkeit vermissen?

Witt: Vermissen werde ich die vielen angenehmen Begegnungen mit Studierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Professorinnen und Professoren. Vermissen werde ich auch nette Begegnungen im Rahmen meiner zahlreichen Repräsentationstermine,

die ich für die Hochschule immer gern wahrgenommen habe. Aber ich denke, es gibt auch im Ruhestand viele angenehme Anlässe und Begegnungen, so dass ich mich auch auf diese Zeit sehr freue.

Klartext: Was raten Sie Ihrem Nachfolger, Prof. Dr. Joachim Beck?

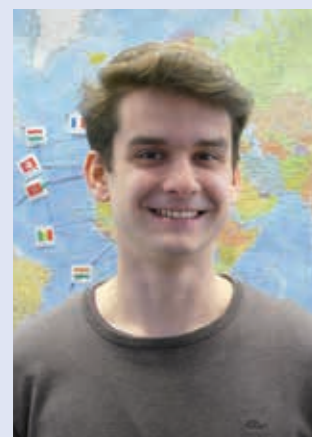
Witt: Ich rate ihm, weiterhin ein kollegiales Verhältnis zu Lehrenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu halten. Ich rate ihm, auch für die Studierenden stets ein offenes Ohr zu haben und den Kontakt zu ihnen zu suchen. Ich rate ihm, der Hochschule auch nach außen hin, ein Gesicht zu geben und ich bin davon überzeugt, dass er dies in hervorragender Weise tun wird. |

Das Interview führte: Renée Arnold

Prof. Paul Witt ist seit 1992 an der Hochschule Kehl tätig. Zuerst begann er seine Tätigkeit als lehrender Professor für Gemeindefinanz- und Abgabenrecht, ehe er sieben Jahre später zum Prorektor gewählt wurde. Im Jahre 2007 und dann wieder im Jahre 2013, ernannte man Prof. Witt zum Rektor der Bildungseinrichtung. Seit 2014 ist er zudem der Präsident der Rektorenkonferenz der Hochschulen für den öffentlichen Dienst.

KENNER DER HOCHSCHULE UND DER WELT

Tobias Heyduk ist Leiter des International Office



Tobias Heyduk arbeitet seit Dezember im International Office und vertritt Katrin Schindler während ihrer Elternzeit. Als Alumni des Bachelorstudiengangs „Public Management“ und des Masterstudiengangs „Europäisches Verwaltungsmanagement“ kennt er die Hochschule und die Welt bestens, denn seine Praktika haben ihn u.a. nach Neuseeland und Nordirland gebracht. „Ich freue mich auf die verschiedenen Aufgaben und die Herausforderungen, die diese Stelle mit sich bringen wird, denn sie sind spannend und anspruchsvoll zugleich“, sagt Heyduk. Hier könne er sich zudem bestens weiterentwickeln.

Tobias Heyduk ist nun zentraler Ansprechpartner, wenn es um „Internationales“ an der Hochschule geht. „Wichtige Teile meiner Arbeit sind die Akquise und Vergabe von Fördermitteln und Stipendien, welche oftmals die Grundvoraussetzungen sind, um Studierende zu unterstützen, Studienreisen zu finanzieren sowie gemeinsame Projekte mit den Partnern aus dem europäischen und internationalen Ausland ermöglichen zu können“, so Heyduk.

Seine Vision formuliert er ganz klar: Er möchte dabei helfen, Landesgrenzen und Sprachbarrieren zu überwinden, andere Kulturen kennen- und verstehen zu lernen und die gemeinsame Zusammenarbeit zwischen Menschen aus ganz verschiedenen Regionen der Welt zu ermöglichen. „Ich wünsche mir, dass meine Arbeit im International Office einen kleinen Beitrag dazu leisten kann“, sagt Heyduk. |

Renée Arnold

25 JAHRE ÖFFENTLICHER DIENST

Dienstjubiläum zweier Professoren

Im Januar hat der Rektor der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl, Prof. Paul Witt, zwei Professoren, anlässlich ihres Jubiläums im öffentlichen Dienst, geehrt. Die geehrten Professoren sind: **Prof. Andrea Herre** und **Prof. Dr. Roland Böhmer**. Beide Lehrenden haben im Januar auf 25 Jahre im öffentlichen Dienst zurückblicken können.

„Die Hochschule Kehl beglückwünscht die beiden Jubilare und freut sich sehr, zwei solch engagierte und zuverlässige Lehrenden bei sich zu wissen“, sagte der Rektor der Hochschule Prof. Paul Witt, im Rahmen einer kleinen Feierlichkeit.

Prof. Herre stieg bereits nach ihrem Studium an der Hochschule Kehl als Diplom-Verwaltungswirtin in den öffentlichen Dienst ein. „Meine erste Stelle im öffentlichen Dienst hatte ich in der Stadtkämmerei Weil am Rhein. Später war ich bei der Stadt Waldkirch, ebenfalls in der Kämmerei tätig. Im Jahre 2006 wurde ich Finanzprüferin bei der Gemeindeprüfungsanstalt Karlsruhe. Drei Jahre später bin ich dann an die Hochschule Kehl gekommen und lehre dort seitdem Kommunales Finanzmanagement“, so die Professorin.

Prof. Herre engagiert sich neben dem Lehralltag auch für die die Themen der Gleichberechtigung und Gleichstellung. Seit 2011 ist sie die Beauftragte für Chancengleichheit an der Hochschule Kehl.

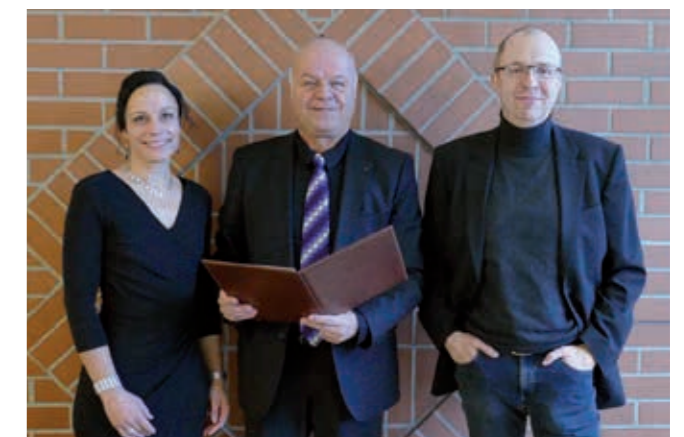


Foto: Prof. Andrea Herre und Prof. Dr. Roland Böhmer freuen sich über 25 Jahre im öffentlichen Dienst. Von rechts: Prof. Andrea Herre, Prof. Paul Witt und Prof. Dr. Roland Böhmer

„Begonnen habe ich meine Laufbahn im öffentlichen Dienst bei der Kreisverwaltung Soest, wo ich neben meiner Tätigkeit in der Abteilung ‚Organisation‘ auch meine Doktorarbeit schrieb. Danach war ich in Soest als Controller tätig, ehe ich 2002 zum Leiter der Kämmerei ernannt wurde“, sagte Prof. Dr. Böhmer. Fünf Jahre später kam er an die Hochschule Kehl, um dort als Professor für Kommunales Wirtschaftsrecht und Betriebswirtschaftslehre zu unterrichten. Zudem ist er dort auch Beauftragter für Qualitätsmanagement. |

Renée Arnold



Die Hochschule Kehl verabschiedete drei wertvolle Mitglieder aus dem Hochschulrat und verlieh zweimal die Ehrensensorenwürde. V. l. Prof. Dr. Annette Bernards (ehemalige Professorin der Hochschule Kehl), Frank Scherer (Landrat Ortenaukreis), Prof. Paul Witt (Rektor Hochschule Kehl), Margret Mergen (Oberbürgermeisterin Baden-Baden) und Prof. Dr. Jürgen Kegelmann (Prorektor Hochschule Kehl).

EHRENVOLLE ARBEIT GEHT ZU ENDE

Verleihung der Ehrensensorenwürde

▼ Am 28. November 2018 hat die Hochschule Kehl Landrat Frank Scherer und Oberbürgermeisterin Margret Mergen offiziell zu Ehrensensoren ernannt.

„Es ist mir eine große Freude Ihnen mitzuteilen, dass der Senat in seiner Sitzung vom 21. März 2018 einstimmig beschlossen hat, Frau Mergen und Herrn Scherer zu Ehrensensoren der Hochschule Kehl zu ernennen“, sagte Prof. Paul Witt, Rektor der Hochschule Kehl. In der begründeten Beschlussvorlage habe es über Oberbürgermeisterin Mergen geheißen: „Sie hat sich stets für die Hochschule sehr engagiert sowie interessante und wertvolle Beiträge im Hochschulrat gegeben.“

Über Landrat Scherer habe der Senat folgendes gesagt: „Landrat Frank Scherer war stets ein großer Förderer der Hochschule und hat sich sehr für die Belange unserer Hochschule eingesetzt.“

Landrat Scherer und Oberbürgermeisterin Mergen schienen über ihre Ernennung sichtlich erfreut – es sei die erste Ernennung dieser Art für sie gewesen.

Ebenfalls würdigte Prof. Paul Witt bei der Feierlichkeit die Amtszeiten im Hochschulrat von Landrat, Oberbürgermeisterin und Prof. Dr. Annette Bernards (ehemalige Professorin der Hochschule Kehl).

Landrat Scherer und Oberbürgermeisterin Mergen waren seit 01.09.2009, und somit über drei Amtszeiten hinweg, Mitglieder des Hochschulrates, wobei Landrat Scherer seit 01.09.2015 diesem als Vorsitzender vorstand.

Landrat Scherer und Oberbürgermeisterin Mergen schieden aufgrund der Amtszeitbegrenzung aus dem Hochschulrat aus. „Wir werden mit Ihnen großen Sachverstand und Erfahrung verlieren“, so der Rektor.

In der Amtszeit von Landrat Scherer und Oberbürgermeisterin Mergen habe die Hochschule viele Veränderungen erlebt: „Besonders hervorzuheben aus diesen drei Amtszeiten sind hier die Gründung des Fortbildungsinstituts KIFO, des Forschungsinstituts KIAF, die Einrichtung der Masterstudiengänge ‚Public Management‘ und ‚Cluster-Management‘, die Einführung von Qualitätsmanagement und Gesundheitsmanagement sowie des Hochschulprofils. Ein be-

sonderes Highlight war natürlich das 40-jährige Jubiläum unserer Hochschule“, sagte Prof. Paul Witt.

„Es war mir immer eine sehr große Freude und es hat mir großen Spaß gemacht im Hochschulrat mitzuwirken. Ich bedauere sehr, dass meine Zeit nun zu Ende gegangen ist“, sagte Landrat Scherer. Oberbürgermeisterin Mergen schloss sich seinen Worten an, lobte die Arbeit des Hochschulrats und der Hochschule im Allgemeinen und ergänzte mit folgenden Worten: „Es war eine sehr ehrenvolle Arbeit für mich“.

Prof. Dr. Annette Bernards hat den Hochschulrat aufgrund ihrer Versetzung in den Ruhestand verlassen. „Somit verliert die Hochschule nicht nur eine erfahrene Stimme im Hochschulrat, sondern auch eine hervorragende Dozentin und wunderbare Persönlichkeit“, so Prof. Witt.

Sie war seit 1992 Dozentin an der Hochschule und gehörte seit 01.09.2015 dem Hochschulrat an. In dieser Amtszeit wurde insbesondere die stetige Erhöhung der Studierendenzahlen im Bachelorstudiengang beschlossen, die Zer-

tifizierung zur familiengerechten Hochschule vollzogen und die komplette strategische Ausrichtung für die nächsten Jahre beschlossen. |

Renée Arnold

HOCHSCHULJUBILÄEN

Hochschule Kehl ehrt Mitarbeitende

Drei Verwaltungsmitarbeitende haben in 2018 ein Jubiläum an der Hochschule gefeiert. **Bernd Schillinger** feierte sein 10-Jähriges und **Monika Krauß** ihr 25-Jähriges Dienstjubiläum an der Hochschule Kehl. Über eine 30-Jährige Hochschulzugehörigkeit freute sich **Klaus Fischer**.

Klaus Fischer ist seit 1988 an der Hochschule Kehl als Hausmeister tätig. Er ist gelernter Schreiner und hat auch als solcher, nach seinem Wehrdienst in den Jahren 1978 und 1979, gearbeitet. „Klaus Fischer hat ein gutes Verhältnis zu den Studierenden und zu den Professorinnen und Professoren. Vielen Dank für Ihren Einsatz all die Jahre“, sagte Prof. Paul Witt bei der Urkundenübergabe.

Monika Krauß ist gelernte Arzthelferin, arbeitete auch als solche und wechselte dann für 11 Jahre zur Kriminalpolizei Offenburg. Seit 1993 ist sie an der Hochschule Kehl und hat schon in vielen verschiedenen Funktionen gearbeitet, zuletzt im Prüfungsamt. „Die Aufgabe im Prüfungsamt ist keine leichte, denn man hat hier viel mit Fristen zu tun, die leider oft nicht eingehalten werden. Mit ihrer charmanten Art, meistert Frau Krauß diese Aufgabe sehr gut“, so der Rektor.



Foto: v.l. Prorektor, Prof. Dr. Jürgen Kegelmann; Bernd Schillinger; Klaus Fischer; Monika Krauß und Rektor, Prof. Paul Witt.

Für 10 Jahre an der Hochschule Kehl ehrte Prof. Witt den Leiter des Rechenzentrums, Bernd Schillinger. „Er bewahrt stets die Ruhe, auch wenn es oftmals stressig zugeht“, sagte Prof. Witt. Bernd Schillinger hat in den 80er Jahren eine Ausbildung zum Forstwirt absolviert, ehe er an der Fachhochschule Furtwangen Allgemeine Informatik studiert hat. |

Renée Arnold



v. l.: Prof. Wolfgang Hafner (Beauftragter für nachhaltige Entwicklung an der Hochschule Kehl), Landtagspräsidentin Muhterem Aras und Prof. Paul Witt (Rektor der Hochschule Kehl)

LANDTAGSPRÄSIDENTIN ZU GAST Vielfalt als Chance entdecken

▼ Am 06. Dezember 2018 hat die Landtagspräsidentin, Muhterem Aras, im Rahmen der Vortragsreihe Studium Generale, an der Hochschule Kehl referiert.

Sie sprach über gelebte Vielfalt in Verwaltungen, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik. „Ich möchte Sie alle dazu ermutigen, die Vielfalt der Geschlechter, des Alters, der Sprachen und der Migrationshintergründe zu nutzen. Begreifen Sie die vielen Perspektiven als Chance. Sie können davon nur profitieren“, so die Landtagspräsidentin. Jeder solle Mut haben, Unterschiede zu akzeptieren, denn dies schaffe Zusammenhalt – auf Basis eines gemeinsamen Wertefundaments.

Beispielsweise würden Unternehmen, die einen erhöhten Frauenanteil und eine erhöhte ethnische Vielfalt aufweisen, etwa 35 % mehr Gewinn machen, als vergleichbare Unternehmen ohne diese Vielfalt.

Die Verwaltungen in Baden-Württemberg hingegen übernehmen nicht gerade eine Vorreiter-

rolle in Sachen Vielfalt: Beispielsweise gibt es nur drei Landrätinnen unter den insgesamt 35 Landräten im Land und in 26 Kommunen gebe es überhaupt keine einzige Frau im Gemeinderat.

„Es liegt auf der Hand, dass in bspw. frauenlosen Gemeinderäten anders über bestimmte Themen gesprochen wird, als wenn bspw. eine Gemeinderätin ein Kind hat und in ihrer Gemeinde einen Kita-Platz sucht, damit sie zu Sitzungen gehen kann“, so Muhterem Aras.

Es sei somit wichtig, stets alle Perspektiven zu beteiligen und anzuhören. Die Landtagspräsidentin sagte dazu: „Nur so entsteht ein 360-Grad-Rundumblick und wir haben keine blinden Flecken.“

Sie sei sich durchaus bewusst, dass die gelebte Vielfalt anstrengend sein kann, aber sie verbreitere

das „Fundament der Demokratie“ und sei somit unerlässlich.

Doch sich nur dessen bewusst zu sein, reiche nicht aus. Man müsse auch Instrumente finden, mit denen die Vielfalt auch gelebt wird und funktioniert. „Mein Wunsch ist es, dass die bewusste Förderung von Vielfalt, nicht mehr nötig ist. Es müssen strukturelle und gesellschaftliche Änderungen eingeführt werden und es muss ein generelles Umdenken stattfinden“, sagte Aras.

Zum Schluss wendete sich Muhterem Aras noch gezielt an die Studentinnen der Hochschule Kehl mit den Worten: „Denken Sie daran: Sie werden hier genauso gut ausgebildet wie Ihre männlichen Kommilitonen. Trauen Sie sich mehr zu und haben Sie Mut in Schlüsselpositionen zu arbeiten.“

Renée Arnold

MINA AHADI

Menschenrechtsaktivistin und Religionskritikerin

Am Dienstag, 09. Oktober 2018, haben Studierende der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl und der Club Voltaire Kehl zum Vortrag von Mina Ahadi eingeladen.

Die Menschenrechtsaktivistin und Religionskritikerin sprach über ihr Leben, ihr politisches Engagement und ihren Kampf für Frauen- und Menschenrechte. „Anhand meiner Lebensgeschichte, möchte ich Ihnen meine Kritik erklären“, sagte die Referentin zu Beginn des Abends. Mina Ahadi ist eine politische Aktivistin iranischer Herkunft. Sie setzte sich bereits als Studentin gegen das reaktionäre islamische Regime im Iran ein. Als Folge dessen wurde ihr die Fortsetzung ihres Medizinstudiums untersagt. Nachdem ihr Mann hingerichtet und sie verfolgt wurde, floh sie zuerst in die iranische Kurdenregion, Jahre später über Österreich nach Deutschland.



Foto: Mina Ahadi (mitte) zu Gast an der Hochschule Kehl.

„Hinrichtungen und Todesstrafen sind barbarisch und müssen abgeschafft werden“, so die Aktivistin. Sie plädiert daher für eine Säkularisierung von Staat und Religion. „Religion muss Privatsache sein“, sagte Mina Ahadi. Im Jahr 2000 gründete Mina Ahadi das „Internationale Komitee gegen Steinigung“ und ist seit 2007 Vorsitzende des von ihr mitgegründeten Zentralrats der Ex-Muslime. Zudem etablierte sie 2017 die „säkulare Flüchtlingshilfe e.V. – Atheisten helfen“.

Danae Antonatou & Felix Kolb

KEHLER WEIHNACHTSMARKT

Unsere Studierenden waren dabei!

Die Studierenden der Hochschule Kehl haben auch in diesem Jahr am Kehler Weihnachtsmarkt teilgenommen. „Wir wollten diese Gelegenheit dazu nutzen, einen guten Eindruck von uns Studierenden bei den Kehlerinnen und Kehlern zu hinterlassen. Unsere Aktion sollte auch dem beiderseitigen Kennenlernen dienen, damit das Verhältnis weiter verbessert und gestärkt wird“, sagt Luzia Müller, Vorsitzende der SSV gegenüber Klartext.

Doch die Aktion hatte auch noch ein anderes Ziel, nämlich die Unterstützung des Kehler Tierheimes. Den Grund dafür erklärt Müller: „Wir haben immer wieder Kontakt mit dem Tierheim, da viele Studierende die ‚Gassi-Geh-Angebote‘ wahrnehmen und so das Tierheim unterstützen. Zuneigung und Fürsorge helfen den Tieren sehr. Doch das Tierheim braucht auch finanzielle Hilfe und dafür gehen wir u.a. auf den Weihnachtsmarkt.“



Foto: Vorstand der SSV Luzia Müller & Lukas Schmidt

Dafür haben sich mehr als 27 Helferinnen und Helfer drei Tage auf dem Weihnachtsmarkt engagiert, indem sie warme Getränke, wie Caipirinha und Apfelpunsch angeboten haben. Zudem gab es auch was zum Naschen: Leckere salzige und süße Waffelkreationen warteten darauf, verspeist zu werden. „Wir Studierenden finden es sehr wichtig, dass man uns auch bei öffentlichen Veranstaltungen antrifft und man unser Engagement sieht. Wir möchten zeigen, dass wir uns der Stadt Kehl zugehörig fühlen. Wir hoffen, dass unser Stand am Weihnachtsmarkt gut angekommen ist und freuen uns auf das nächste Jahr.“

Renée Arnold



MUSIKALISCH IN DEN ADVENT

Adventskonzert der Hochschule Kehl

▼ Am 04. Dezember 2018 hat das 22. Adventskonzert der Hochschule Kehl in der Kehler Friedenskirche stattgefunden.

„In jedem Jahr kommen wir zusammen, um das Jahr Revue passieren zu lassen und um uns auf eine der schönsten Zeiten im Jahr einzustimmen – das ist für mich etwas ganz Besonderes und Wertvolles“, sagte der Rektor der Hochschule, Prof. Paul Witt. Für ihn war es leider auch das letzte Konzert als Rektor, denn im Juni 2019 geht er in seinen wohlverdienten Ruhestand.

Nach der Rede des Rektors folgten weihnachtliche Stücke des Hochschulorchesters und des Chors, die alle fröhlich die Adventszeit einleiteten. Der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) präsentierte sich mit einer Weihnachtsgeschichte, die vielen Zuschauenden ein Lachen ins Gesicht zauberte.

Vor der musikalischen Einlage der 16er Band „Leonie und Melina“ war die Spendenübergabe an das Diakoniezentrum Kork. Wie jedes Jahr übergab das Korkreferat der Studierendenselbstverwaltung (SSV) einen Spendencheck über 2.500 €.

Eine weitere Band mit Namen „AbgRockt“ präsentierte sich mit vier Songs – einer darunter war selbstkomponiert.

Der Höhepunkt des Konzertes war die Verabschiedung von Edmund Köchlin, der als erster Hochschulhausmeister vor 35 Jahren das Hochschulorchester und damit auch vor 22 Jahren das Advents-

konzert gründete. Einige ehemaligen Orchesterdirigenten und -dirigentin, das Hochschulorchester, der Chor sowie die Hochschulleitung dankten ihm für seine musikalische Arbeit. „Wenn jeder Mensch so wäre, wie Edmund Köchlin, dann wäre die Welt voller Frieden“, sagte Alexander Wagner, ehemalige Dirigent.

Nach der Verabschiedung durch die Vorsitzende der SSV, Luzia Müller, endete das Konzert mit einem gemeinsamen Nikolauslied, bei dem auch das Publikum kräftig mitsang. |

Renée Arnold

Worte des Danks von Edmund Köchlin:

„Ich möchte mich ganz herzlich bei allen bedanken, die zu diesem schönen Abend beigetragen haben und ihn unvergesslich für mich gemacht haben. Ein besonderer Dank geht an die ehemaligen DirigentInnen und MusikerInnen, die zum Teil von sehr weit hergekommen sind.“

BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum
Verein der Freunde der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Kehl e. V.

Verein der Freunde der Fachhochschule
für öffentliche Verwaltung Kehl e. V.
Postfach 1549

77675 Kehl

Bitte Formular ausschneiden,
falten und unterschrieben an
nebenstehende Adresse senden.
Oder mailen Sie Ihre vollständigen
Angaben an mitgliederverwaltung@hs-kehl.de

Bitte geben Sie folgende
Kontaktinformationen ein:

Name, Vorname:*

Straße, Hausnummer:*

PLZ, Wohnort*:

Telefon:

E-Mail:

Jahr der Staatsprüfung:

Ja, derzeit studiere ich an der Hochschule Kehl:

Derzeitige Dienststelle:

Bei den mit * gekennzeichneten Feldern handelt es sich um Pflichtangaben. Im Übrigen handelt es sich um freiwillige Angaben.

Bitte wählen Sie die Höhe Ihres jährlichen Mitgliedsbeitrags: (Der Grundbetrag beläuft sich auf 15 Euro.)

15 Euro 20 Euro 25 Euro 30 Euro Euro

Der Mitgliedsbeitrag wird zum 01.03. eines Jahres von Ihrem Konto abgebucht.

Studierende der Hochschule Kehl sind für die Dauer Ihres Studiums beitragsfrei gestellt.

EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Das erforderliche SEPA-Lastschriftmandat erhalten Sie per Post.

Zur Erstellung des Mandats geben Sie bitte Ihre Bankverbindung an:

Kontoinhaber:

Kreditinstitut:

IBAN:

BIC:

Der Verein sendet seinen Mitgliedern das Hochschulmagazin Klartext postalisch zu.

Der Verein ist sich seiner Verantwortung hinsichtlich des Datenschutzes bewusst. Bitte beachten Sie hierzu die Erläuterungen zur Informationspflicht bei Erhebung von personenbezogenen Daten gemäß Art. 13 DS-GVO auf Seite 71 & 72.

Datum und Ort

Unterschrift



Jobsuche mobil. **Die eStellen-App.**

Die kostenlose eStellen-App ist Ihr mobiler Begleiter bei der Stellensuche. Recherchieren Sie unterwegs nach passenden Stellenangeboten im öffentlichen Dienst und in der verwaltungsnahen Wirtschaft Baden-Württembergs.

www.staatsanzeiger.de/eStellen-App